

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentags und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belagszettel 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 232.

Elbing, Sonntag, den 3. Oktober 1897.

49. Jahrgang.

Der große Zuwachs von Abonnenten, den die Altpreussische Zeitung

zum neuen Quartal erhalten hat, bedingt einen bedeutend früheren Beginn des Druckes, um die Zeitung rechtzeitig unsern Lesern zustellen zu können. Wir bitten deshalb unsere geehrten Inserenten wiederholt, uns zugeordnete Aufträge **so früh als möglich**, größere bis spätestens 11 Uhr, zuzustellen, da wir sonst genötigt sind, dieselben für die nächste Nummer zurückzulegen.

Zur Steuerfreiheit der Standesherrn in Preußen

bringt der 37. Band der Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen einen interessanten Beitrag.

Im Jahre 1824 hatte der Herzog Prosper Ludwig v. Arenberg einen Vertrag mit der preussischen Regierung abgeschlossen, wonach ihm diese seine standesherrliche Steuerfreiheit für eine jährliche Abfindungssumme von 13500 Thalern abgekauft hatte. Die Abfindungssumme ist auch immer gezahlt worden, und auch das jetzige Haupt der Familie, der Herzog Engelbert v. Arenberg, hat diese jährliche Summe angenommen. Neuerdings hat er jedoch seine frühere Steuerfreiheit wieder beansprucht. Allem Anscheine nach hat ihm hierzu das preussische Gesetz vom 18. Juli 1892 Veranlassung gegeben, das allen standesherrlichen Familien, welche ihre Steuerfreiheit im gerichtlichen Verfahren zur Anerkennung gebracht haben oder noch bringen werden eine sehr bedeutende Kapitalsentschädigung für die Aufhebung dieser Freiheit zusichert. Der Herzog ist nun gegen den preussischen Fiskus klagbar geworden mit dem Antrage auf gerichtliche Feststellung, daß er von ordentlicher Personalfreiheit frei sei. Als der Fiskus sich auf den Vertrag von 1824 berief, desavouirte der Herzog seinen Vorfahr, von dem er nicht nur die Standesherrschaft übernommen hatte, sondern dessen persönlicher Erbe er sogar geworden war und erklärte, er sei an diesen Vertrag nicht gebunden. Denn nach dem „Privatfürstenrecht“ der standesherrlichen Häuser sei das Haupt der Familie ohne Zustimmung der vorhandenen männlichen Agnaten zum Abschluß derartiger Verträge nicht befugt. Die Klage des Herzogs ist in allen drei Fassungen abgewiesen worden. Aber die Begründung zeigt, wie nahe daran es war, daß die Entscheidung auch anders hätte fallen können. Das Urtheil des Reichsgerichts (4. Civilsenat) vom 11. Mai 1896 (Entscheidungen in Zivilsachen Bd. 37, S. 349) führt aus: „Daß die von dem Haupte einer standesherrlichen Familie über die Privilegien der Familie und ihrer Mitglieder ohne deren Beitritt errichteten Verträge für diese nicht rechtsverbindlich sind, ist von der Rechtslehre und auch von der Rechtsprechung anerkannt. Dieser Rechtsatz findet im gegebenen Falle auf den Kläger keine Anwendung. Hierbei kann es unerörtert bleiben, welche rechtliche Wirkung dem Umstande beizulegen ist, daß der Kläger Erbe des Herzogs Prosper Ludwig v. A., des unmittelbaren Kontrahenten, geworden ist. Entscheidend ist, daß der Kläger in den Vertrag, den der Herzog Prosper Ludwig v. A. ausdrücklich für sich und seine Nachfolger geschlossen hat, eingetreten ist, indem er seit dem Uebergange der Standesherrschaft auf ihn die durch den Vertrag . . . als Gegenleistung für den Verzicht . . . zugesicherte jährliche Abfindung . . . angenommen hat. Damit hat er den Vertrag als auch ihn verbindend in rechtswirksamer Weise anerkannt.“

Wäre also der Uebergang der Standesherrschaft zufällig nicht schon vor längerer Zeit, sondern eben erst beim Erlaß des Gesetzes von 1892 erfolgt und hätte der „regierende“ Herzog daraufhin die jährlichen Abfindungen nicht mehr angenommen, so hätte man es möglicherweise erleben können, daß der preussische Staat ungefähr 70 Jahre lang eine hohe Entschädigung bezahlt hat, um schließlich die Steuerfreiheit noch einmal abzukaufen.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober.

Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz seines Vice-Präsidenten, Staatsministers Dr. von Miquel, eine Sitzung ab.

Der Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr hielt heute eine Sitzung.

Der Kolonialrath wird, der „Post“ zufolge, voraussichtlich Ende dieses Monats, spätestens in den ersten Tagen des November, zu einer Sitzung einberufen werden. Bis dahin werden auch die Verhandlungen der Kolonialabtheilung mit dem Reichsschatzamt, betreffend des Etats, zu Ende geführt sein.

Der „Nordd. Allgem. Zeitung“ zufolge wird der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe in der Nacht zum Sonntag hier zurück erwartet.

Der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden am 18. Oktober werden dem Vernehmen nach als Vertreter der Königin von England der Herzog und die Herzogin von Connaught beizuhören. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat ebenfalls sein Erscheinen zugesagt.

Bebel hatte sowohl im Reichstage wie auch im Tausch-Prozess, gestützt auf seinen Gewährsmann, den Genossen Mans-Schäppi in Zürich, behauptet, daß Normann-Schumann dem Manx eine Abschrift von Welfenfondsuntersuchungen für 60 Mk. verkauft habe, die i. Z. im „Vorw.“ veröffentlicht worden sind. Da Bebels Gewährsmann sich geirrt hat und öffentlich erklärt, daß es Normann nicht gewesen, bedauert Bebel im „Vorw.“, in gutem Glauben eine unrichtige Angabe gemacht zu haben, und nimmt dieselbe zurück. Uebrigens hat Normann dem „Vorw.“ zufolge Bebel wegen Meineids bei der Berliner Staatsanwaltschaft denunziert. Vorher hatte Normann dem Abg. Bebel gewisse Bedingungen gestellt, unter denen er die Denunziation unterlassen wolle. Bebel, welcher dieselben ablehnte, ist in dieser Angelegenheit am Mittwoch vom Staatsanwalt vernommen worden.

Ein Majestätsbeleidigungsprozess war gegen das „Gothaische Tageblatt“ in Scene gesetzt worden wegen des Abdrucks einer Bebelschen Reichstagsrede, in welcher von dem Eingreifen des Reichsoberhauptes in den Parteikampf die Rede war. Die Anklagebehörde hatte sich nach der „Volksztg.“ bei Erhebung der Anklage darauf gestützt, daß nur der vollständige Abdruck von Parlamentsreden die Immunität bedinge. Nun ist aber keine einzige deutsche Zeitung in der Lage, einen „vollständigen“ Bericht einer Reichstags-sitzung zu veröffentlichen; denn der unverkürzte stenographische Bericht einer Sitzung von 4 bis 5 Stunden würde mehrere Druckbogen umfassen. Zu einer prinzipiellen Entscheidung über diese zeitungstechnische Frage ist es leider nicht gekommen. Es ist dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung von dem zuständigen Gothaer Gericht nicht Folge gegeben worden, weil das Gericht in dem inkriminirten Passus der Bebelschen Rede eine Beleidigung des deutschen Kaisers überhaupt nicht hat finden können, sondern nur eine zulässige Kritik.

Der Strafprozess wegen Beleidigung des Königs der Belgier, der gegen den früheren verantwortlichen Redakteur Stenzel von sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ angestrengt worden ist, nimmt jetzt eine interessante Wendung. Es ist nämlich festgestellt worden, daß nicht der König der Belgier, sondern der preussische Gesandte am belgischen Hofe, Baron von Greindel, den Strafantrag gestellt hat. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Euse-Hamburg, behauptet nun, daß der Genannte nicht die Befugniß habe, in diesem Falle den Strafantrag zu stellen, ein solcher müsse vom König der Belgier ausgehen. Es ist nunmehr der Antrag gestellt worden, den König der Belgier zu befragen, ob er (der König) dem Gesandten den ausdrücklichen Auftrag erteilt hat, den Strafantrag zu stellen.

Karlsruhe, 1. Oktober. Nach dem Hofbericht der „Karlsruher Ztg.“ hat der Kaiser an die

Großherzogin anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Augusta ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt, daß an diesem unvergeßlichen Tage seine Gedanken besonders bei der geliebten Tochter ihrer großen Mutter verweilen. „In unwandelbarer Treue und Dankbarkeit ruht das Bild derjenigen in Meinem Herzen, zu der die Nation in Bewunderung, Dankbarkeit und Liebe als zu einem Vorbilde für alle Zeit aufblicken wird. Ich aber werde mit Dir den heutigen Tag immerdar als einen Segenstag Gottes betrachten.“ — Die großherzoglichen Herrschaften werden morgen Mittag von Schloß Mainau nach Schloß Baden übersiedeln.

Breslau, 1. Oktober. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, wird sich die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen morgen in Wien mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß j. L., Hauptmann im Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92, verloben.

See und Marine.

Das Militärbezirksgericht in Würzburg verurtheilte am 28. September den Gemeinen der 2. Eskadron des 3. Chev.-Reg. in Dieuze, den Bauerjohn Joh. Treutlein aus Halsheim zu ein Jahr zwei Monaten Gefängniß, wovon 66 Tage Unterfuchungshaft abgehen. Treutlein hatte in der Nacht des 18. Juli einen preussischen Bizefeldwebel nicht gegrüßt und als er von diesem zur Rede gestellt wurde, geantwortet: „Nach zehn Uhr brauche ich keinen Unteroffizier mehr zu grüßen!“ Da der Bizefeldwebel anderer Ansicht war, erklärte er Treutlein für verhaftet, worauf dieser den Säbel zog und mit der flachen Klinge zuschlug. Auch bei seiner Verhaftung zeigte sich Treutlein noch widerpenftig. Alles zusammen trug ihm (wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilt) die oben angegebene Strafe ein.

In Kiel wurde der Unteroffizier Delf vom Torpedodivisionsboot 9 wegen Verabreichung der Schiffs-kasse um 29 000 Mark zu zwei Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der neue österreichische Staatsvoranschlag für 1898 weist ein Gesamterforderniß von 715 920 827 Fl., eine Gesamtdeckung von 719 900 282 Fl., somit einen Ueberfluß von 3 979 455 Fl., auf, welcher den vorjährigen um 3 963 017 Fl. übersteigt. Hierbei ist die voraussichtliche Steigerung des Aufwandes für gemeinsame Angelegenheiten bereits nach Möglichkeit berücksichtigt. Das Budget wurde am Donnerstag vom Finanzminister mit einem längeren Exposé eingebracht. Sämmtliche Nothstands- und Anträge wurden vom Hause einstimmig als dringlich anerkannt. Treuenfels (Centrum) brachte einen Antrag ein auf Einsetzung eines Ausschusses zur Schaffung eines parlamentarischen Ehrengerichts. Sokol (Jungezeche) interpellirte wegen Vorbringungen zum Schutze der czechischen Minoritäten in den deutschen Bezirken Böhmens, Pacal (Jungezeche) überreichte einen Gesetzentwurf auf Abänderung des Pressegesetzes und der Strafprozessordnung, sowie auf Aufhebung des Zeitungstempels. Nachdem Abgeordneter Tro in mehreren Zwischenrufen den Justizminister wegen des inhaftirten Reichsberger Redakteurs Hofer heftig angegriffen hatte, wurde die Sitzung unter großer Unruhe geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte die liberale Partei einen Antrag ein, an König Franz Josef anlässlich dessen Handschreibens betr. die Errichtung von zehn Denkmälern in Budapest eine Huldigungsadresse zu richten. Der Antrag wurde angenommen und die Verhandlung über die Adresse auf den 4. d. Mts. als auf den Namenstag des Königs anberaumt. Unter brausenben Eisenrufen auf den König wurde die Sitzung geschlossen.

Freitag Vormittag traf die Königin Elisabeth in Budapest ein und wurde auf dem Bahnhofe vom König empfangen. Die Königin sieht sehr wohl aus.

Frankreich.

Der bisherige französische Botschafter in Wien, Lozé, hat die Uebernahme des Gouverneurpostens in Algier abgelehnt.

Griechenland.

Ministerpräsident Kalli begab sich im Laufe des gestrigen Tages in das Palais und bot dem Könige die Entlassung des Kabinetts an, welche angenommen wurde. Man weiß bisher

nicht, wer die Bildung des Kabinetts übernehmen wird. Die Presse mit Ausnahme der belhannistischen Blätter nimmt mit großer Unzufriedenheit die Ministerkrise auf. „Aftu“ sagt, die Kammer habe ein schimpfliches Geschäft beendet, indem sie mehr an die Parteinteressen als an den Frieden gedacht habe. Die übrigen Blätter sprechen sich in demselben Sinne aus.

Rumänien.

Das rumänische Königspaar ist am Donnerstag wieder in Rumänien angelangt. Auf der Grenzstation Predeal wurde das Königspaar vom Ministerpräsidenten Sturdza und den übrigen Ministern empfangen. Als bald wurde die Reise nach Sinaja fortgesetzt; dort hatten sich der Prinz-Thronfolger, dessen Aussehen wieder vortrefflich ist, sowie das diplomatische Korps zum Empfange eingefunden. Das Herrscherpaar begab sich sodann nach Schloß Pelesch.

Asien.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Simla hat der Emir von Afghanistan Befehl ertheilt, alle Führer des Afridibammes, die in Kabul erscheinen sollten, festzunehmen.

Aus Peshawar wird dem „Reuter'schen Bureau“ vom 1. Okt. gemeldet, die Afridib hatten am Vormittag auf eine bengalische Kavallerie-Patrouille in der Nähe von Barra geschossen. Ein Mann der Patrouille sei getödtet worden.

Die Brigade Jeffrey hat neuerdings einen Zusammenstoß mit dem Feinde bei Ugra und Got gehabt. Nach heftigem Gefecht wurden beide Ortschaften zerstört. Auf Seite der Engländer fielen ein Oberst, ein Lieutenant und zehn Mann und wurden verwundet drei Offiziere und 38 Mann.

Amerika.

Ueber die Lynchjustiz gegen den Attentäter, der den mexikanischen Präsidenten angriff, werden folgende Einzelheiten bekannt. 200—300 Menschen drangen in den Municipal-Palast, wo Arroyo gefangen gehalten wurde, ein und überwältigten die Beamten. Es war nach Mitternacht. Dann erbrachen sie die Thür von Arroyos Zelle und stürzten mit gezogenen Stiletos auf ihn los. Jeder, ohne Ausnahme, wünschte so sehr, ihm einen Dolchstoß zu versetzen, daß Viele fast selber erstochen wurden. Die, welche ihn nicht stechen konnten, so lange er am Leben war, gingen auf seine Leiche los. Diese bildete schließlich einen Fleischklumpen. Zwanzig Personen wurden verhaftet. Es befanden sich unter ihnen sogar der Polizeichef Senor Valesquez und der Hilfsdirektor der Geheimpolizei Senor Cabrera, die des Einverständnisses mit den Eindringlingen beschuldigt werden.

Von Nah und Fern.

* Das Blumenverkaufsgeheimnis aus Baden-Baden, in welches der Oberbürgermeister Kümelin aus Stuttgart und der Reichskanzler Fürst Hohenlohe verwickelt erschienen, und über das im „Berl. Tagebl.“ ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteter Bericht veröffentlicht worden ist, reduziert sich nach der „Frankf. Ztg.“ darauf, daß der Reichskanzler am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr sich in einer Obst- und Blumenbude ein schon Tags zuvor gekauftes Kistchen Trauben aus-händigen ließ. Er ist dabei, so läßt sich die „Frankf. Ztg.“ schreiben, weder mit dem Oberbürgermeister v. Kümelin zusammengetroffen, noch hat ein Schutzmann irgend etwas mit der Sache zu thun gehabt. Dieses Dementi ist infolgedessen erfreulich, als von einem großen Theile der deutschen Presse das Vorkommniß gegen die Sonntagsruhe ausgebeutet worden ist.

* Berlin, 1. Okt. In der vergangenen Nacht ist der in der Liebenwalder Straße wohnhafte Droschkentischer Golluat ermordet worden. Nach den bisher angestellten Ermittlungen steht fest, daß G. Morgens gegen 4 Uhr mit leerer Droschke von Tempelhof nach Berlin zurückfuhr; er gerieth unterwegs mit Müllkutschern in Streit und wurde von einem derselben mit der Mistgabel erschlagen. Die Beschuldigten befinden sich in Tempelhof in Haft.

* Dem Lokomotivheizer Ebell II zu Potsdam ist, wie im Amtsblatt der königlichen Eisenbahndirektion Berlin bekannt gemacht wird, in Anerkennung seiner Aufmerksamkeit und Umsicht, wodurch ein Zusammenfahren zweier Züge abgewendet worden ist, eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

* Ermordet wurde in Kiel der reiche Kaufmann Schapira sammt der Dienerschaft. Die Gendarmerei verhaftete neun verdächtige Personen,

welche Mitglieder einer großen Räuberbande zu sein scheinen, die seit längerer Zeit in den Gouvernements Kowno und Wilna ihr Unwesen treibt. Der Hauptfug der stark organisierten Bande soll Smorgonie im Gouvernment Wilna sein.

* **In Brandenburg a. S.** fand am Mittwoch die Einführung des früheren Reichskanzlers von Caprioli als Domherr statt.

* **Paris, 1. Oktober.** In der Nähe des kürzlich vom Geniefors neu erbauten Abour-Brücke bei Tarbes explodirte eine Bombe. Der Sachschaden ist unbedeutend. Man vermuthet einen anarchistischen Anschlag.

Kunst und Wissenschaft.

§ Von **Johanna Ambrosius** befindet sich der zweite Teil der Gedichte „In der Schule des Leidens“ bereits unter der Presse und wird demnächst im Weberschen Verlage zu Königsberg in Pr. erscheinen.

§ **Die Königin von Rumänien** soll um ihrer literarischen Verdienste willen, die sie sich als Carmen Sylva erworben, von der Besten Universität zum Ehrendoktor ernannt werden.

Der falsche Einjährige.

Die am Donnerstag vor dem Berliner Schwurgericht begonnene und beendete Verhandlung wider Histermann und Genossen erweckte ein lebhaftes Interesse. Die Anklage, die auf schwere und einfache Urkundenfälschung, sowie Beihilfe zu diesen Verbrechen lautet, richtete sich gegen den Schreiber Wilh. Histermann, den Handlungs-kommiss Fritz Köhler, den Arbeiter Ernst Lehmann und dessen Ehefrau Anna Lehmann. Köhler, der Sohn eines Gastwirths, ist im Jahre 1892 als Untertertianer von der Friedrich Werderschen Gewerbeschule abgegangen und befuhrte dann eine sogenannte Einjährigereise. Er scheint seinen Fähigkeiten nicht viel zugetraut zu haben, denn er ließ sich von dem Angekl. Histermann, der selbst nur eine bis zur Untersekunda gehende Schulbildung genossen, bei seinen Arbeiten helfen. Schließlich reifte bei beiden der Plan, daß Histermann unter dem Namen Köhler ein Berliner Gymnasium besuchen und unter diesem Namen die Reifeprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst bestehen solle. Der Plan wurde denn auch auf dem Realgymnasium glücklich zur Ausführung gebracht, wobei Lehmann, der in der Restauration des alten Köhler thätig war, eifrig mitwirkte. Histermann erhielt 1894 als „Fritz Köhler“ das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst, und auf Grund dieses Zeugnisses diente der richtige Fritz Köhler bei einem Berliner Garde-regiment sein Jahr ab, nachdem er durch allerlei Winkelzüge und Vorlegung falscher Urkunden seinen Eltern den Glauben beigebracht hatte, daß er ordnungsmäßig die Prüfung bestanden habe. Histermann hat während seiner Schulzeit und auch später noch eine Weile die zum Lebensunterhalt nöthigen Mittel durch den Angeklagten Köhler erhalten. Der Fluch der bösen That folgte aber nach; denn nachdem alles so schön glatt abgelaufen zu sein schien, trat das Ehepaar Lehmann in die Erscheinung und begann nun einen Erpressungszug gegen Köhler, den sie durch Drohungen mit dem Staatsanwalt und dem Militärgericht so einzuschüchtern verstanden, daß er immer wieder die größeren und kleineren Summen herbeizuschaffen mußte, deren jene theils mit, theils ohne Hilfe von Wechsel-accepten bedurften. Als er aus der Sadgasse keinen Ausweg mehr fand, mußte die Bombe zum Plagen kommen und die Staatsanwaltschaft Kenntniß von der Sachlage erhalten. Nun ist aber Histermann vor Jahren schon einmal in einer Irrenanstalt gewesen, und diese Thatsache hatte seinen Wertheibiger veranlaßt, eine ärztliche Untersuchung des Geisteszustandes seines Klienten herbeizuführen. Histermann ist in Dallhorf beobachtet worden, und Geh. Rath Sander hat in einem ausführlichen Gutachten die Unzurechnungsfähigkeit des H. ausgesprochen.

Er begründete in der Verhandlung dieses Gutachten mündlich: Histermann habe schon im 19. Lebensjahre eine acute Geistesstörung durchgemacht, niemals einen praktischen Beruf ergreifen und festhalten können. Er sei in Magdeburg mühsam bis zur Untersekunda vorgehoben worden, habe schlechte Censuren erhalten und schon sein erster Lehrer habe ihn als ein ganz abnormes Kind bezeichnet. Er leide an einer allgemeinen Geisteschwäche des Urtheils und der Auffassung. Seine Thätigkeit in der Schule habe in rein mechanischem Auswendiglernen bestanden, ein Verständniß für die Dinge habe er nicht. — Staatsanwalt Krebs betont dem gegenüber, daß der Angeklagte, der einen so verschmitzten Betrug ausführte, in der langen Untersuchungshaft stets die größte Geistesklarheit gezeigt und gerade hierdurch wesentlich zur Aufklärung der Sache beigetragen habe. Er habe hier die Sekunda eines Gymnasiums mit Erfolg durchmachen können und das Reifezeugniß erlangt, und es wäre doch mehr als wunderbar, wenn seine sämtlichen Lehrer von seiner Geisteschwäche garnichts bemerkt haben sollten. — Geheimer Rath Sander erklärte es nicht für unmöglich, daß ein Geisteschwacher von der Art des Histermann in dieser Weise ein Gymnasium besuchen könne. — H. habe gar kein ethisches Verständniß, sondern sich darauf beschränkt, mechanisch etwas auswendig zu lernen. — Der zweite Sachverständige, Medizinalrath Dr. Long, erklärt, daß er ohne sorgfältige Untersuchung des Angeklagten kein Gutachten abgeben könne. — Bezüglich des Köhler giebt Professor Dr. Menzel folgendes Gutachten ab: Köhler sei am 25. Oktober 1895 zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, seinen Geisteszustand zu untersuchen. Der Besuch fiel also in die Zeit nach dem Militärdienstjahre. K. klagte über Kopfschmerzen, unsicheren Gang, Gedächtnisstörungen zc. Er ist dann in eine Anstalt in Pantow gegangen und dort beobachtet worden; die Ergebnisse dieser Beobachtung gaben keinen Anhalt dafür, daß der Angeklagte Köhler zur Zeit geisteskrank sei. Dagegen liegen doch viele Anzeichen dafür vor, daß

er an Epilepsie gelitten haben muß. Er habe nach dieser Richtung mancherlei Angaben gemacht, und Thatsache sei es, daß er in Amerika, wohin er ging, als ihm der Boden hier zu heiß geworden, trepaniert worden ist. Das nicht kleine Stück Schädel, welches ihm ausgeschnitten wurde, ist zur Stelle. Der Angeklagte Köhler habe weiter manche Mittheilungen aus seinem Vorleben gemacht, die Bedenken erregen müssen, wenn sie sich als wahr erweisen; so habe er namentlich erzählt, daß er einen geheimen Trieb gehabt habe, Feuer zu setzen und deshalb eine Gardine angesteckt habe; daß er sich eine Offiziersuniform zugelegt und eingebildet habe, Offizier zu sein u. s. f. In einem sicheren Urtheil über seinen Geisteszustand könne man nur kommen, wenn über seine angeblichen epileptischen Unfälle und seine sonstigen Behauptungen Beweise erhoben würden. — Staatsanwalt Krebs beantragt hiernach, die Verhandlung zu vertagen und bezüglich Köhlers die angeordneten Beweise zu erheben. Was Histermann betreffe, so beantragte er die Einholung eines Obergutachtens vom Medizinalkollegium der Provinz Brandenburg. — Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts stattzugeben.

Rechtsanwalt Bodländer beantragt, den Angeklagten Lehmann aus der Haft, in welcher er nun schon zehn Monate sitzt, zu entlassen. Staatsanwalt Krebs widerspricht lebhaft diesem Antrage, da Lehmann der Vater des Gedanken, den die beiden jungen Leute ausgeführt, gewesen sei und dann noch Erpressungen unerhörter Art verübt habe. — Der Gerichtshof beschließt mit Rücksicht darauf, daß der Verdacht der Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung nicht mehr so dringend sei, wenn die beiden Angeklagten Köhler und Histermann wirklich geisteskrank seien, den Angeklagten Lehmann einstweilen aus der Haft zu entlassen, um ihm Gelegenheit zu geben, für Frau und Kinder zu sorgen.

Aus den Provinzen.

i **Culm, 1. Okt.** In der „Kleinweichsel- und Ehrentaler Kämpfe“ beobachtete man im vorigen Jahre ein Fasanenpaar. Jetzt hat sich dasselbe so vermehrt, daß man unlängst elf Thiere beobachtet konnte. Auch Ache, das seltene Wild der Niederung, gewahrt man in jenen Kämpfen.

(?) **Altenstein, 1. Okt.** In der Oberförsterei K. weilt seit einiger Zeit ein junger Mann zum Besuch, der Bräutigam der Schwester der Frau H. war. In Folge Differenzen — angeblich weil ihm die Braut abgefaßt hatte — erschöpfte sich der junge Mann, ein Kaufmann aus Kiel.

(!) **Liebenau, 1. Okt.** Nachdem die Feuerlöschgeräthschaften anlässlich des am Mittwoch stattgehabten Brandes der Schreiber'schen Mühle noch nicht alle an Ort und Stelle geschafft waren, mußten dieselben heute Vormittag wiederum in Gebrauch kommen. Das in einer hinter dem Markt, in der Nebenstraße, gelegene Besitzer Grabow'sche Wohnhaus stand bereits in hellen Flammen, ehe die Feuerlöcher ertönte. Trotzdem die Spritzen sofort zur Stelle waren und in Thätigkeit traten, verbreitete sich das Feuer mit unglaublicher Schnelligkeit auf die Wirtschaftsgebäude des G. und auf zwei Wohnhäuser, sowie Stallgebäude und Tischlerwerkstätte des Tischlermeisters Salewski, welche total eingestürzt wurden. Nachdem acht Spritzen in voller Thätigkeit waren, konnte der sonst auf jeden Fall stattgefundenen Weiterverbreitung des verheerenden Elements Einhalt gethan werden. Bis zum späten Nachmittage waren die Spritzen in Thätigkeit. Das Jammergeschrei der vom Brande betroffenen und der in nächster Nähe wohnenden Leute, welche mit dem Hinanzuschaffen ihres Mobiliars beschäftigt waren, bot ein rührendes Bild und jeder, ob heimisch oder nicht, ob nieder- oder hochgestellt, war nach besten Kräften bestrebt, Hilfe zu leisten. Dankbare Anerkennung unserem Jungfrauen-Verein, welcher sich sehr reger am Retten des Mobiliars und Herbeischaffen des Wassers aus dem nahe gelegenen Fluße betheiligte. Die alte Erinnerung „durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer“ haben die Jungfrauen des Vereins sowie auch andere sehr meisterhaft auszuführen verstanden, und wird ihnen hierfür der Dank Aller ausgesprochen. Herrn Schornsteinfegermeister Hellwig muß für sein umsichtiges Führen des Spritzen-schlauches auf den Dächern der gebührende Dank gezollt werden. Die Gebäude sind sehr gering versichert und erleiden die Besitzer großen Schaden und wird wohl außer der Versicherungssumme durch andere Mittel helfend eingegriffen werden müssen. Die Brandursache ist bis jetzt unaufgeklärt. Es ist dies in neun Tagen schon das vierte Feuer am Ort.

Rosen, 1. Okt. Das russische Kaiserpaar traf auf der Durchreise nach Darmstadt heute Abend 7 Uhr 27 Min. mittels Sonderzuges hier ein und fuhr nach einem Aufenthalt von 6 Minuten weiter.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 2. Oktober 1897.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 3. Oktober: Vielfach heiter, Tags milde, Nachts kalt; für Montag, den 4. Oktober: Theils heiter, theils neblig. Normale Temperatur.

Der Kaiser wird am 5. d. M. mittels Sonderzuges um 9 Uhr Vormittag von Trakehnen abfahren und unsern Bahnhof um 1 Uhr 26 Min. Nachmittags passieren. Ein Aufenthalt ist nur in Königsberg und Dirschau vorgesehen, wo Maschinenwechsel stattfindet.

Unterrichtskursus in der Vereinfachten Stenographie. Der Verein für „Vereinfachte Deutsche Stenographie“, Einigungs-System Stolze-Schrey (früher Schrey'scher Verein) beginnt am Dienstag, den 5. d. M., im Hotel de Berlin einen Unterrichtskursus für Damen und Herren im neuen Einigungs-System. Die Unterrichtsstunden sollen zweimal wöchentlich, und zwar Abends von 8^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr stattfinden. Das neue Stenographie-System ist so einfach, daß das ganze Lehrprogramm bequem auf 7 Stunden vertheilt werden konnte.

Es wird also jedem Gelegenheit geboten, sich in einer Zeit von kaum 4 Wochen die schöne Fertigkeit der Stenographie anzueignen. Bei dem großen Werth, der heutzutage auf die Fertigkeit in der Stenographie gelegt wird, und der Gewisheit, daß die Stenographie in nicht entfernter Zeit Gemeingut aller Gebildeten werden wird, können wir den in unserm heutigen Inserattheil angefündigten Unterrichts-kursus nur angelegentlich empfehlen.

Das Repertoire des Stadttheaters für die kommende Woche stellt sich wie folgt zusammen: Sonntag, den 3. Oktober zum 1. Male „Bocksprünge“, Schwank in 3 Akten von Hirschberger und Kraas. (Größter Lacherfolg der Saison); Montag zum 1. Male „Ultimo“, Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser. Dienstag „Gebildete Menschen“. Mittwoch „Bocksprünge“. Donnerstag zum 1. Male „Ferreol“, Schauspiel in 4 Akten von Victorien Sardou. Freitag „Bocksprünge“. Sonntag zum 1. Male „Kryz-Pyryg“, große Gesangsposse in 5 Bildern von H. Pohl, Musik von G. Michaelis. — Nächste Novitäten „Die offizielle Frau“, Schauspiel in 5 Akten von Hans Olden (nach der Novelle des Col. Savage), „Berliebte Mädchen“, Gesangsposse in 5 Bildern von Herrmann und Keller, „Einsame Menschen“, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. — Der dreiatte Schwank „Bocksprünge“, welcher heute, Sonntag, auf der Bühne unseres Stadttheaters erstmalig in Szene geht, ist einer der tollsten Schwänke, die je geschrieben wurden. Am Montag geht dann G. von Moser's reizendes Lustspiel „Ultimo“ nach zehn Jahren wieder zum ersten Male in Szene.

Schwurgericht. In den ersten Tagen der am 11. Oktober d. Js. beginnenden Schwurgerichtssession kommen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Am 11. Oktober gegen das Dienstmädchen Emma Schmidt aus Kagnase wegen Kindesmordes, 2. amselben Tage gegen den Arbeitersburshen Paul Sokolowski aus Elbing wegen Straßenraubes, 3. am 12. Oktober gegen das Dienstmädchen Elisabeth Schulz aus Parwark wegen Kindesmordes, 4. am denselben Tage gegen den Arbeiter Martin Hohmann aus Kofse wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, 5. am 13. Oktober gegen die unverheiratete Wirthin Emma Emilie Marie Gnußke wegen Meineides, 6. am 14. Oktober a. gegen den Knecht Karl Korbau aus Zeyersvordertampen, b. den Knecht Wilhelm Penk aus Zeyer, c. den Knecht Gottfried Ruhn aus Junger, d. den Arbeiter Martin Karsten aus Junger wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, gefährlicher Mißhandlung und Theilnahme am Raufhandel.

Zugverspätung. Der Kurierzug von Berlin hatte heute früh eine Verpätung von 25 Min. erlitten, ebenso der von Danzig ankommende Personenzug. Der Anschluß an die Nebenbahnen in Marienburg sowie Gildenboden wurde nicht erreicht.

Wochenmarktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt sah es wieder sehr lebhaft aus. Selbst der Getreidemarkt war ziemlich gut beschickt. Es kostete Roggen 4,70—5,30 Mk., Gerste 4,20 bis 4,50 Mk., Hafer 2,90—3,30 Mk. pro Scheffel, Stroh 22—24 Mk. pro Schock und Heu 1,80 bis 2,20 Mk. pro Ctr. — Butter wurde mit 0,95 bis 1,10 Mk. pro Pfd., Eier mit 1,00—1,10 Mk. pro Mandel bezahlt. Kartoffeln wurden mit 2,00 bis 2,50 Mk. pro Schffl. verkauft. Die Obst-, Gemüse-, Fisch- und Fleischpreise blieben unverändert.

Ermittelte. Der Matrose Friedrich Wilhelm P. von hier ist als derjenige ermittelt worden, der am Mittwoch eine Dame am Markthor überfallen und ohne jede Veranlassung mit der Faust ins Gesicht geschlagen hat, so daß die Gemüthselbte zur Erde stürzte und bewußtlos liegen blieb. Auch zwei Mädchen wurden von P. in ähnlicher Weise auf dem Alten Markt an jenem Abend überfallen und ohne Veranlassung geschlagen. Gegen den rohen Menschen ist Strafantrag gestellt worden.

Gefangenen-Einlieferung. Der ehemalige Privatförster Johann Gniwodka aus Bischofswerder, welcher sich wegen Wildbeerei, Raub, versuchten Mord, Nothzucht, Brandstiftung zc. vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben wird und auf dessen Ergreifung eine Prämie von 300 Mk. ausgesetzt war, ist heute unter starker Eskorte geschloffen aus dem Gefängniß St. Oylau in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden.

Telegramme.

Bremen, 2. Okt. Im Freihafenbezirk brach heute Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt blieb. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Kattowiß, 2. Oktober. Die „Kreuztg.“ meldet aus Dombrowa (Russ. Polen): Auf dem Hüttenwerk Hut-Bantowa sind sämtliche Arbeiter, 4500 Mann, ausständig. Der Gensdarmere-Oberst aus Warschau und hohe Regierungsbeamte sind eingetroffen. Gestern Abend kam es seitens der Menge zu Ausschreitungen. Die Menge bombardirte das Militär mit Steinwürfen, worauf der Oberst Feuer geben ließ. Dabei wurden 2 Mann getödtet und 5 schwer verletzt, von denen einer inzwischen gestorben ist. 6 Kompagnieen Militär sind eingetroffen. Sämtliche Arbeiter wurden von der Hüttenverwaltung gekündigt. Das Hüttenwerk gehört einem Konfortium russischer und französischer Kapitalisten.

Wien, 2. Oktober. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes beantragte der Vice-Bürgermeister eine Petition an den Reichsrath zu richten, betreffend die Ausschließung jüdischer Beamter vom Justizdienste. Als hierauf großer Lärm entstand, wurden 2 liberale Gemeinderäthe auf zwei Sitzungen ausgeschlossen. Der Antrag wurde dem Stadtrathe überwiesen.

Athen, 2. Oktober. Der König berief den Präsidenten der Kammer Zaimis ins Palais, um sich über die parlamentarische Lage unterrichten zu lassen. Einige Abendblätter rathen zur Auflösung der Kammer, indem sie auf das Beispiel Frankreichs hinweisen, welches, während der Feind im Lande war, zu den Wahlen schritt. Die politischen Freunde Deligeorgis, welche gestern ihre Stimmgabe verweigert hatten, in der Erwägung, daß die Regierung die Kammer zum Abschluß des Friedens nicht brauche, haben beschlossen, auf keinen Fall in ein Kabinet Delhannis einzutreten, der sich bereit zeigt, ein Koalitions-Ministerium zu bilden. Nalli erklärte, der König habe ihm gegenüber geäußert, er halte es für schwierig, Delhannis zu berufen, da er fürchte, die öffentliche Meinung könnte zu dem Glauben kommen, es habe vorher ein Einverständnis zwischen der Krone und Delhannis bestanden; die Krise wird dem Anschein nach längere Zeit dauern.

Athen, 2. Okt. Zaimis hat endgültig die Aufgabe der Kabinettsbildung übernommen. Delhannis erhebt starken Widerspruch gegen die Zusammenfassung. Wahrscheinlich wird Stoulidis das Portefeuille des Aeußeren erhalten. Delhannis meldete dem König, daß er nur ein unter seiner Präsidentschaft gebildetes Ministerium unterstützen werde, insofern die Verluste seiner Partei durch die Zeitung so zahlreich, daß diese Drohung hin-fällig wird.

Rambouillet, 2. Oktober. Präsident Faure ernannte den Polizeipräsidenten von Paris zum General-Gouverneur von Algier.

London, 2. Oktober. Um Mitternacht brach in der bedeutenden Zuckerwaarenfabrik von Pascall in der Blackfriar-Read eine Feuersbrunst aus. Die Flammen ergriffen schnell das ganze Gebäude und verbreiteten sich auch über die Nachbarhäuser, darunter das Lager eines bedeutenden Regierungslieferanten für Lebensmittel. Um 4 Uhr früh war das Feuer noch nicht gelöscht, jedoch in der Hauptsache bewältigt. Der Schaden ist ungeheuer.

Madrid, 2. Oktober. Sagasta erklärte, daß er bereit sei, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Man glaubt, daß man morgen die Lösung der Krisis erfahren wird.

New-York, 2. Oktober. Gestern kamen in den von dem gelben Fieber heimgesuchten Distrikten 98 Fälle dieser Krankheit vor. 7 Personen sind gestorben. Die Krankheit breitet sich in New-Orleans aus. Der Fracht- und Personenverkehr ist unterbrochen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse:	Zeit.	Cours vom	1.10.	2.10.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe			103,00	103,00
3 1/2 pCt. "			103,10	103,00
3 pCt. "			97,10	97,20
4 pCt. Preussische Consols			103,10	103,10
3 1/2 pCt. "			103,10	103,10
3 pCt. "			97,60	97,80
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			99,90	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			100,00	100,10
Oesterreichische Goldrente			105,00	104,90
4 pCt. Ungarische Goldrente			103,40	103,50
Oesterreichische Banknoten			170,20	170,20
Russische Banknoten			216,95	217,10
4 pCt. Rumänier von 1890			90,70	90,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.			65,50	65,20
4 pCt. Italienische Goldrente			93,70	93,70
Disconto-Commanbit			209,60	209,60
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten			120,60	120,70

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	43,10	M.
Spiritus 70 loco	—	M.

Viehmarkt.

Grunau, 30. September. Es fanden zum Verkauf 426 Rinder. Bei langsamem Geschäft wurde der Markt geräumt. Bezahlt wurde pro 100 Pfund lebend Gewicht 26 bis 29 Mark.

Elbinger Standesamt.

Vom 2. Oktober 1897.

Geburten: Arbeiter Jacob Kosch-nig S. — Schriftfeger Gustav Pelschelt S. — Arbeiter Eduard Raife S. — Fabrikarbeiter Josef Bachhäuser T. — Schlosser Carl Jagermann S. — Fabrikarbeiter Andreas Richter T. — Bäckereimeister Gustav Frost S. — Arbeiter August Hennig S.

Aufgebote: Maurergeselle Andreas Korth mit Luise Böttcher. — Schmiedemeister Franz Richter mit Ww. Caroline Daberdt, geb. Zicklaff. — Fabrikarbeiter Carl Ludwig mit Luise Teichert.

Schließungen: Fabrikarbeiter Gustav Janzen mit Johanne Kollin. — Arbeiter Adolf Mosk mit Johanna Meyer. — Fabrikarbeiter Friedrich Schütz mit Maria Werner. — Buchhalter Moritz Seelig mit Bertha Rath. — Arbeiter August Weinberg-Ellerwald 2. Trift mit Johanna Wookmann-Ellerwald 1. Trift. — Arbeiter August Dehring mit Marie Grenz.

Storbefälle: Hospitalitin Ww. Charlotte Podlich, geb. Zaganich 77 J. — Tischler Otto Reichert S. 7 W. — Ortsarme Henriette Bähr, geb. Moog 69 J. — Töpfergeselle Franz Wil-pacher 52 J.

Restaurant Weingrundforst

nebst Garten

habe ich von Herrn Molkerei-Besitzer **Schröter** gepachtet und soll es den Elbingern wieder ein „neues angenehmes Heim“ werden.

Die Eröffnung des Lokals findet

Sonntag, den 3. d. Mts.,

statt.

Die ganzen Lokalitäten sind **neu dekoriert.**

Es wird mein Bestreben sein, das Publikum in entgegenkommener Weise zu befriedigen. Alles, was in meinen Lokalitäten verabreicht wird, ist beste Auswahl und von vorzüglichster Güte, sowohl in Getränken, wie in Speisen.

Hochachtungsvoll

Albert Hildebrandt.

Stadt-Theater

Sonntag, den 3. Oktober:

(Duzendbillets gültig.)

Größter Lacherfolg.

Bocksprünge.

Schwank in 3 Akten von Hirschberger und Kraak.

In Berlin über 100 Mal zur Aufführung gekommen.

Größtes Zug- und Kassenstück sämtlicher Bühnen!

Montag, den 4. Oktober:

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.

Dienstag, den 5. Oktober.

Zum 2. Male:

Gebildete Menschen.

Volkstück in 3 Akten von Victor Léon.

(In Berlin und Wien über 100 Mal zur Aufführung gelangt.)

Voranzeiger

Donnerstag, den 7. Oktober.

Zum 1. Male:

Novität! **Ferréol.** Novität!

Ferréol.

Schauspiel in 4 Akten von B. Sardou.

Der Verkauf der Duzend-Billets findet von 10-1 Uhr im Theater-Bureau statt.

Kasseneröffnung: Vorm. 10-1 Uhr, Nachm. 3-4 Uhr, Abends 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Theater-Billets

wie bisher.

Der Vorstand.

Bürger-Ressource.

Ordentliche

Generalversammlung

Montag, 4. Oktober 1897,

Abends 8 Uhr.

Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokale aus.

Der Vorstand.

Gewerbehans.

Sonntag, den 3. Oktober:

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr.

Restaurant Weingrundforst.

Heute:

Schmandwaffeln.

Rauch's Familiensalon

ist Sonnabend, den 2. Oktober, geschlossen.

Verein für „Vereinfachte Deutsche Stenographie“

Einigungs-System **Stolze-Schrey** (früher **Schrey'scher** Verein).

Dienstag, den 5. d. M., Abends 8^{1/2} Uhr,

in **Hôtel de Berlin:**

Beginn eines Kursus im „Einigungs-System“

für Damen und Herren.

Bei reger Beteiligung werden getrennte Kurse gegeben. Honorar incl. Lehrmittel 6 Mark.

Erste Stunde kostenfrei.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage

Königsbergerstraße Nr. 19

ein

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch vieljährige Erfahrungen in dieser Branche bin ich in der Lage, nur gute Waaren zu mäßigen Preisen zu liefern, und sichere Ihnen prompte und reelle Bedienung zu. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Helene Neidhardt,

Königsbergerstraße Nr. 19.

Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag 12. Oktober morgens 8 Uhr.**

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Montag 11. Oktober vormittags von 10 Uhr ab** bereit sein.

Die Aufzunehmenden haben Tauf-, Impf-, Wiederimpfungs- und Abgangszeugniß vorzulegen.

Wohne vom 1. Oktober d. Js.

Alter Markt 49, II.

Dr. Kopetsch,

prakt. Arzt.

Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich jetzt in

Bromberg,

Bahnhofstraße 66,

wohne.

Dr. Kroening,

homöopath. Arzt.

Ich wohne jetzt Junkerstraße 35, Ecke Sturmstr., gegenüber d. gr. Lustgarten.

Dr. Lotzin.

Wohne jetzt

Alter Markt 17, I Tr.

F. J. Strobel.

Benno Damus

Nachf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Öffentliche Versteigerung!

Montag, den 4. Oktober ex.,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokal **Neust. Stallstraße 5** zufolge Auftrages:

1. Depostorium mit Glas-

scheiben und Lombant, einen

Posten PorzellanGeschirr

als:

Waschservice, Schüsseln, Zellen, Tassen,

ferner:

Wein- und Schnapsgläser,

versch. Damen- und Herren-

kleider u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung ver-

steigern.

Elbing, den 1. Oktober 1897.

Scheessel,

Gerichtsvollzieher.

Eröffnung. Photographisches Atelier.

Wir machen das geehrte Publikum nochmals darauf aufmerksam, daß wir bestimmt am **8. Oktober** eröffnen. Um gütigen Zuspruch bitten

A. Dorn & Co.,
Alter Markt 63.

Zur Herbst-Saison, fürs Theater etc.

empfehle:

ff. Pralliné's,
Confitüren, Fruchtpasten,
Speise-Chocolade in Tabletten u. Paketen,

sowie

reichhaltige

Confect-Mischungen.

Für den Haushalt:

gute Brocken- und Pulver-Chocolade,

Hallenser Cacao,

hervorragend schön.

Biscuits in verschiedensten Preislagen.

M. Dieckert,

Confitüren-Fabrik.

Auf jeder Petroleumlampe zu brennen.



Anerkannt bestes u. sicherstes Petroleum,

unerplodirbar.

Entflammungspunkt 50-52° Abel = 175° amerik. Test.

Name gesetzlich geschützt

unter Nr. 16691, Klasse 20b.

Echt zu beziehen im en gros & en detail

durch

Otto Schicht Nachfolger

(Albert Schroedter),

Elbing.

Vor Mißbrauch des Namens „Kaiseröl“ wird unter Bezugnahme auf § 14 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 (unlauterer Wettbewerb) dringend gewarnt.



Mädchen-Kleider

Mädchen-Mäntel

Mädchen-Jacken

empfeilt in besonders großer Auswahl

Franz Tolksdorff.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate

für Kohlenföhre und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

A. Krause, Zempelburg.

Katalog gratis und franko.

Die Beleidigung, welche ich dem Vorstand des Allgemeinen Arbeitervereins für Elbing und Umgegend zugefügt habe, nehme ich als unwahr abbitend zurück.

Friedrich Hildebrandt,

Mitglied des

Evangelischen Arbeitervereins.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 4. Oktober verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

Alter Markt No. 3,

woselbst ich ein **neues Atelier** in modernster Construction errichte.

Hochachtungsvoll

Franz Surand, Photograph.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

im früher Schuhmachermeister **Adolf Behrendt'schen** Lokale ein

Schuh- und Stiefel-Geschäft

eröffne.

Indem ich das geehrte Publikum von Elbing und Umgegend versichere, daß ich **nur gute Waare** bei **billigster** Preisnotirung führe, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Max Lewy, Wasserstraße 30,

(im früher Schuhmachermeister **Adolf Behrendt'schen** Lokal).

Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

NB. Um Irrthümer zu vermeiden, mache hiermit bekannt, daß ich kein Lager von Herrn **Adolf Behrendt** übernommen habe, sondern **nur frische Waare** führe.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiedurch die ergebene Anzeige, dass ich mein **Geschäft** für

elektrische Beleuchtungsartikel

eröffnet und

Kronleuchter, Wandarme, Deckenbeleuchtungen, Ampeln, Tischlampen etc.

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** stets am Lager haben und zu

billigsten Preisen

abgeben werde.

Gleichzeitig übernehme

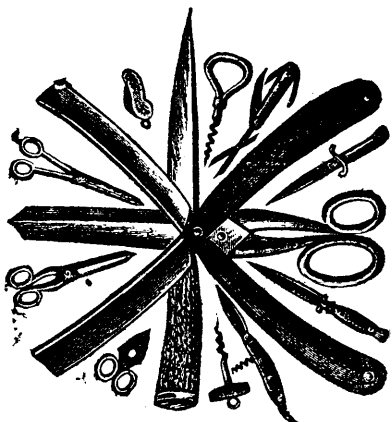
elektrische Lichtanlagen

bei **sauberster** Ausführung zu ebenfalls **billigsten** Preisen.

Gas- und Petroleum-Kronleuchter, Wandarme etc. etc. werden in **geschmackvollster** Weise für elektrisches Licht umgearbeitet.

Hochachtungsvoll ergebenst

C. Wosegien.



Tischmesser u. Gabeln, Dessertmesser u. Gabeln, Tranchirmesser u. Gabeln, Tafelstähle, Butter- u. Käsemesser, Brod-, Schlacht- und Gemüsemesser, Hackmesser, Scheeren, Trenn- und Taschenmesser, nur Solinger Fabrikat,

empfiehlt zu **billigen Preisen**

C. B. Fischer Nachf.

Musik-Unterricht.

für Klavier, Gesang u. Harmonie (Composition) erteilt

R. Schoeneck,

Königl. Musikdirektor.

Herrenstr. 17, Eingang Baderstr.

Obstbäume

in allen Formen, sowie alle anderen Baumschulenartikel empfiehlt billigt Baumschule **Neuhof v. Neukirch** (Kreis Elbing).

G. Leistikow.

Alter Markt 66.

Alter Markt 66.

Albert Mahnke,

vorm. **N. Hagemann**, empfiehlt

elegante Cheviot-Anzüge von Mark 20,00—48,00,

elegante Buckskins-Anzüge von Mark 18,00—45,00,

elegante Kamugarn-Anzüge von Mark 28,00—60,00,

elegante Winter-Paletots schon v. Mark 20,00—60,00,

elegante Beinkleider von Mark 6,00—24,00,

Herren-Filzhüte weich von Mark 1,40—7,00,

Herren-Filzhüte steif von Mark 2,00—8,00,

Cylinder-Hüte moderne Formen v. M. 5,75—10,00,

Chapeau claque neueste Mechanik v. M. 10,00—18,00,

Kinderhüte in allen Größen und Farben zu fabelhaft billigen Preisen. Jede Reparatur von Hüten sowie Anzügen wird schnell und

sauber ausgeführt.

Sinen größeren Posten Sommer- und Winter-

Wägen zu enorm billigen Preisen

stelle zum Ausverkauf.

Durch andauernde Kränklichkeit veranlaßt, habe ich mein seit 24 Jahren bestehendes **Schuhwaaren-Geschäft** aufgegeben.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum meinen herzlichsten Dank für das mir bewiesene Wohlwollen auszusprechen.

Mein Restwaarenlager,

sowie

die Leisten meiner **Maafkundschaft**, hat Herr **Robert Radtke** hieselbst, **Fleischerstraße**, übernommen. Vornehmlich auf letzteres erlaube ich mir meine verehrliche Kundschaft mit nochmaligem Danke aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Adolf Behrendt.

Die von Herrn Schuhmachermeister **Adolf Behrendt** übernommenen

Restbestände

verkaufe ich von heute ab **bedeutend unter dem Herstellungs-**werthe.

Bestellungen nach **Maaf**

liefere ich sowohl für meine, als auch für die von Herrn Behrendt zufrieden gestellte Kundschaft bei bekannt tadellosem Sitz in sauberster Ausführung.

Hochachtungsvoll

Robert Radtke, Schuhmachermeister.

Sämmtliche Herbst- u. Winterartikel

sind in enorm großer Auswahl eingetroffen und empfehle:

Moderne Kleiderstoffe in schwarz und farbig, **Hauskleiderstoffe** sehr haltbar und billig, **Ueberzieher- und Anzugstoffe** in Cheviot, Kamugarn, glatte und Zwiembuckskins, **Pelzbezüge, Plüsch, Krümmer**, sowie **Cassene u. Hosenzeuge, vorzügliche Boys, Flanelle, Frisade, Molton** in allen Breiten, Farben und Qualitäten äußerst billig. **Parchende** in kaum glaublich großer Auswahl, **Gardinen** von 20 Pf. das Meter an, **Läuferstoffe** in Cocos, Sute, Linoleum und Wachstuch, **Portiären, Tischdecken, Schoner, Vorleger, billige Teppiche** verkaufe für jeden Preis.

Auf **Damen- und Kinder-Jaquetts**

mache besonders aufmerksam der großen Auswahl und Billigkeit halber.

Ueberzieher, Anzüge, Hosen, Westen, Hemden, Camiols, Unterkleider, Jagdwesten, Kopf-, Tailen- und Umschlagetücher, Tricottailen, Blousen, Schürzen, Schulterkragen, Stoffe zu Bett- und Leibwäsche, Einschütungen in allen Breiten, **Bettfedern, Laken, Bettdecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten** und viele andere Sachen, sowie **Reste aller Art** weit unter Preis empfehle.

F. Schamp, Fischerstraße 43.

WERKZEUGE, SÄGEN, SCHRAUBEN

SCHLOSSER DRATHSTIFE

KASSETTEN UND

Eisen-, Eisenkurzwaaren, Haus- u. Küchengeräthe, Werkzeuge unter Garant. empf. z. billigen Preisen
C. B. Fischer Nachf.

HAUSHALTUNGS-GEGENSTÄNDE

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

William Vollmeister.

Arbeiter

finden sofort Beschäftigung bei

G. & J. Müller.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir besorgen kostenfrei, gegen Nachnahme (Gutes beliebiges Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M., 25 Pfg. und 1 M., 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M., 60 Pfg. und 1 M., 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M., 30 Pfg. und 2 M., 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M., 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (siehe füllkräftig) 2 M., 50 Pfg. und 3 M., Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 6% Rab. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford** in Bestehen.

Gewerbliches Fortbildungsschulwesen in Westpreußen.

Auf Grund des Informationskursums der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz Westpreußen, welcher im März d. Js. in Elbing stattfand, vereinigten sich am 29. und 30. Sept. Leiter und Lehrer genannter Schulen in Graudenz im Hotel königlicher Hof zu einer zwanglosen Besprechung über Fragen, welche das Fortbildungsschulwesen betreffen. Herr Direktor Grott-Graudenz, welcher die Einladung zur Teilnahme an der Versammlung hatte ergehen lassen, begrüßte am Vorabend in herzlicher Weise die erschienenen Gäste. Es hatten sich etwa 30 Herren, darunter der Regierungsvertreter aus Danzig, Herr Regierungs-Massessor v. Steinmann, eingefunden. Im ganzen waren 17 Fortbildungsschulen, darunter Danzig, Elbing, Thorn, Marienwerder, vertreten. Die Versammlung am 30. September leitete Herr Direktor Grott-Graudenz.

Von eigentlichen Vorträgen hatte man Abstand genommen. Man hielt es für wichtiger, brennende Fragen zu erörtern. Die vorher angemeldeten Fragen waren, vom Leiter der Versammlung ihrem Inhalte nach geordnet, jedem Teilnehmer zugesandt worden. Die Beantwortung derselben bildete die Tagesordnung. Die Debatte, an der sich außer den Fragestellern vornehmlich die Herren Regierungs-Massessor v. Steinmann, Direktor Kuhnow-Danzig, Direktor Witt-Elbing, Dompfarrer Grunau-Marienwerder und Rektor Spill-Thorn beteiligten, ergab Folgendes:

Das Interesse der Gewerbetreibenden für die staatliche Fortbildungsschule läßt sich dadurch vermehren, daß die Leiter resp. Lehrer derselben auf die Handwerksmeister und Zünfte einwirken, etwaige Vorurtheile zu bekämpfen suchen, sie zum Besuch der Schule einladen und von Zeit zu Zeit zweckentsprechende Ausstellungen von Schülerarbeiten (Zeichnungen zc.) veranstalten.

Es empfiehlt sich, halbjährlich oder jährlich Zeugnisse über Führung und Leistung der Schüler auszustellen und den Meistern direkt zu übersenden. Abgangszugnisse werden nur auf Wunsch ausgestellt. Auf Grund des Ortsstatuts erscheint es zweckmäßig, für jede Schule eine besondere Schulordnung anzufertigen. Von Schulunterhaltungsabenden und Volksspielen ist vorläufig aus Mangel an Fonds Abstand zu nehmen, wenigstens das Zweckmäßige derselben anerkannt wird.

Um den Leitern kleinerer Fortbildungsschulen Gelegenheit zu geben, den Betrieb größerer kennen zu lernen, wird empfohlen, sich dieserhalb an die zuständigen Behörden zu wenden, damit Informationskurse eingerichtet werden.

Ein guter Schulbesuch läßt sich nur dadurch erzielen, daß die Bestimmungen aufs Strengste durchgeführt werden. Dringende Arbeit soll bei verspäteter Anmeldung im Allgemeinen als nicht entschuldigend angesehen werden.

Es wäre wünschenswert, daß an die Stelle der durch das ganze Jahr sich hinziehenden Einzel-

Aufnahme der Fortbildungsschüler eine etwa zweimalige (Oftern, Michaelis) Aufnahme tritt.

Als passendes Lesebuch mit Rücksicht auf die „Vorschriften“ vom 5. Juli d. Js. wird für die Oberstufe das Lesebuch von Schürmann und Windmüller, Verlag Wabeker in Essen, und das von Ehreke und Hammermann, für die Mittelstufe das von Schanz empfohlen. Belehrungen über Fehler im Sakbau und in der Orthographie schließen sich den Besprechungen der Aufsätze an. Nur auf der Unterstufe ist die Grammatik systematisch zu betreiben. Als passendes Rechenheft dürfte das von Schanz und Jäger zu empfehlen sein.

Selbst in einer einlässigen Fortbildungsschule ist die Einführung des Zeichenunterrichts möglich und erwünscht. Es ist dahin zu streben, den Sonntagsunterricht ganz zu beseitigen. Es ist wichtig, daß der Leiter stimmberechtigtes Mitglied des Kuratoriums ist.

Die Verhandlungen förderten den lebhaften Wunsch zu Tage, derartige Versammlungen zu wiederholen. Als Ort für die nächste Zusammenkunft wird Danzig vorgeschlagen, was freudige Zustimmung findet.

Herr Dompfarrer Grunau sprach nach Schluß der Sitzung dem Herrn Direktor Grott für die Vorbereitungen, sowie für die Leitung den Dank der Versammlung aus.

Die Gäste unternahmen dann einen Spaziergang auf den Schloßberg und erquickten sich an der herrlichen Aussicht, die durch das prächtige Wetter begünstigt wurde. Darauf fand im „Königlichen Hof“ ein gemeinsames Mittagessen statt. Ein Gang nach Bözlerhöhe machte den Beschluß. (Gef.)

Aus den Provinzen.

Danzig, 1. Okt. Zum Bericht über den Schiffsunfall ist zu bemerken, daß es sich nicht um das Panzerschiff „Bayern“, welches auf der hiesigen Werft steht, handelt, sondern um das Panzerschiff „Sachsen“. Eine Bestätigung des Unfalles, der von Mannschaften des hier außer Dienst gestellten „Wislos“, „Blis“ mitgeteilt wurde, fehlt bisher. — Der bei der Eisenbahn-Hauptkasse hieselbst beschäftigte Buchhalter Herr Rosenfeld begeht am heutigen Tage die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Dem Jubilar ist aus Anlaß des Jubiläums der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. — Ein 44jähriges Dienstmädchen, das schon über zwölf Jahre bei einer Dame auf der Neustadt in Dienst stand, hat sich heute früh in einem krankhaften Zustande durch Erhängen den Tod gegeben, nachdem es vergeblich versucht hatte, sich mit einem Brodmesser den Hals zu durchschneiden.

Danzig, 1. Okt. Kommerzienrath Becker wird sich, nach dem Stöckerchen „Volk“, unter einem kleinen Druck der Regierung zu einer Verständigung mit den Danziger Drechslermeistern bereit finden lassen. Einleitende Schritte sind bereits gethan.

Dirschau, 1. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich vor mehreren Tagen auf dem Gute des Herrn v. Zydomitz in Baldau. Dort waren

polnische Arbeiter beim Zusammenfahren eines Strohhakens beschäftigt, wobei die 16jährige Arbeiterin Wisniewski so unglücklich von demselben herunterstürzte, daß sie sofort am ganzen Körper bis auf Gesicht und eine Hand gelähmt war. Sie wurde in das Johanniterkrankenhaus in Dirschau gebracht, wo sie nach ärztlichem Gutachten hoffnungslos darniederliegt. Ein Arb. Namens Kuchta, welcher die Wisniewski von dem Staken heruntergestoßen haben soll, ist bereits verhaftet.

Marienwerder, 1. Okt. Eine ganze Reihe von Betrügereien hat der etwa 12 Jahre alte Schuljunge Schäfer aus Schäferi in hiesiger Stadt verübt. Er ging in hiesige Verkaufsläden, welche Geware oder Mäschereien führen, forderte etwas, wonach gerade sein Appetit stand und händigte einen in Papier gewickelten kleinen Gegenstand, in welchem Geld vermutet werden mußte, dem Verkäufer ein. Sobald letzterer das Papier aufwickelte, verschwand der Bengel, während der Verkäufer zu spät erkannte, daß er von dem Jungen angeführt worden war; das Papier enthielt nämlich nur ein kleines Stückchen Glas. Indeß der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Gestern wurde der Junge in einem Bonbonladen auf frischer That abgefaßt und der Polizei übergeben, welche für eine angemessene Bestrafung des jugendlichen Betrügers wohl Sorge tragen wird.

Culmsee, 30. September. Der 17jährige Stiefsohn des Arbeiters W. in Dubielno hat, besonders, wenn er angetrunken ist, große Neigung zu Zank und Streit, welche Unart mitunter in Tobsucht ausartet. So geschah es auch, daß er mit seiner Mutter über geringfügige Sachen in heftigen Wortwechsel gerieth, in dessen Verlauf er seine Wuth durch Zerbrechen von Stubengeräthen, Kochgeschirren zc. ausließ. Hierüber vom Stiefvater zur Rede gestellt, ergriß der Wüthich ein Kartoffelmesser und brachte dem Vater am linken Oberarm eine tiefe Schnittwunde bei. Infolge starken Blutverlustes fiel der Verletzte in Ohnmacht. Der zufällig als Gast bei Herrn K. weilende Uhrmacher Herr S. aus Culmsee, der während seiner Militärzeit als Krankenträger ausgebildet worden ist, legte ihm einen Nothverband an und veranlaßte seine Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhaus. Jetzt kam der Messerheld zur Bestimmung und, voll Reue über seine That, versuchte er nun, indem er laut schrie: „Ich schlage mich todt“, sich mit Reiß-eisen und anderen Gegenständen an den Kopf zu schlagen, sich aufzuhängen und zuletzt, als er hieran verhindert wurde, ins Wasser des nahen Teiches zu springen. Es gelang, ihn aus dem Wasser bewußtlos herauszuziehen und wieder zu sich zu bringen.

Mewe, 30. Sept. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Benzin verunglückte vorgestern Nachmittag ein junger Mann hieselbst. Er reinigte seine Bekleidung mit Benzin, ohne sie jedoch auszuziehen. Um zu sehen, ob sie nun auch sauber seien, zündete er, da es schon dunkel wurde, ein Streichholz an. Hierbei fingen die Bekleider Feuer, und im nächsten Augenblick stand der junge Mann in Flammen. Er erlitt am ganzen Körper schreckliche Brandwunden.

Braunsberg, 1. Okt. Ein großes Brandunglück hat gestern wieder das Dorf Alt Passarge heimgesucht. Bald nach 3 Uhr Nachmittags entstand auf dem Grundstücke der Wittwe Kohnert auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, welches bald das Haus und die nebenanstößende Scheune in Brand setzte. Die Tochter des Schifferwirths Gottfried Schött I., welche das Feuer zuerst entdeckte, schleppte unter großer Mühe die frant im Bette liegende 75 Jahre alte Wittwe Kohnert aus dem brennenden Hause durchs Fenster auf die Dorfstraße. Durch Flugfeuer wurden noch weitere fünf Gehöfte, welche mehrere hundert Schritte entfernt waren, von den Flammen ergriffen und vollständig eingeeßert. Die ganze Dorfstraße war bedeckt mit den wenigen geretteten Habseligkeiten von 14 obdachlos gewordenen Familien. Der größte Theil ist den Leuten verbrannt, da die Männer auf dem Haffe, die Frauen auf dem Felde bei der Kartoffelernte beschäftigt waren. Leider ist auch ein Menschenleben dem Brande zum Opfer gefallen, der 72 Jahre alte Schiffer Kalhorn, der beim Retten der Sachen des Schuhmachers Schwarz von einer Mauer befallen wurde und erhebliche Brandwunden davontrug, denen er im Krankenhause erlegen ist. Ebenso haben die Schwarz'schen Eheleute schwere Brandwunden beim Retten ihrer Habseligkeiten erlitten. Der Brand durch Kinder entstanden sein, welche in der Nähe des Kohnert'schen Hauses Kartoffelkraut und Mohr ansetzten.

Königsberg, 1. Oktober. Ein schneidiger Beamter ist offenbar der Schutzmann Gustav Tieg, welcher, bereits mehrfach disciplinärlich vorbestraft — wegen Prügelns von Arrestanten, Beschimpfen des Publikums, Trunkenheit im Dienst, ungerechtfertigter Arretierung zc. — am 12. Februar d. J. den Arbeiter Christian Lenkeit geschlagen haben soll. Am Abend des genannten Tages kam Lenkeit aus dem Wirthshaus in seelenvergnügter Stimmung heim. Da stand der Schutzmann Tieg, und Lenkeit wünschte ihm gemüthlich einen guten Abend. Tieg meinte: „Geh'n Sie man nach Haus, Sie sind ja beoffen!“ Darauf der Gefräntzte: „Wenn ich beoffen sein soll, dann sind Sie's erst recht!“ — Jetzt erklärte Tieg jenen zum Arrestanten. Lenkeit floh nun in den nächstliegenden Flur des Hauses Lindengrabenstraße Nr. 2 und rief dem Beamten von hier aus mehrere beleidigende Worte zu. Darauf versuchte Tieg, den Beleidiger fortzuschleppen. Dieser hielt sich indes am Treppenzuglender fest und so kam es zu einer Balgerei. Schließlich gelang es dem Beamten doch, den Lenkeit nach der Polizeiwache zu schaffen. In der Wachtstube übergab er den Arrestanten dem wachhabenden Schutzmann Kreuzig. Schon beim Eintritt in das Portal der Polizei soll Tieg, als die Thür hinter ihm zufiel, dem Lenkeit ein paar Hiebe ins Gesicht verlezt haben. Diese Begebenheit theilte Lenkeit in der Wachtstube mit. Darauf stürzte sich Tieg auf den Lenkeit und schlug ihn abermals ins Gesicht, so daß derselbe bis heute noch schwach hören kann. Dann ward Lenkeit in Gewahrsam genommen. Der delikate Vorfall fand seine Erledigung vor der königlichen Strafkammer. Die Ver-

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannov.-holländischen Grenze von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

Der junge Mann fühlte sich wirklich nicht stark genug, ihr die ungeheuerlichen Dinge, die er über sie und ihren Vater gehört hatte, im ersten, ruhigen Tone vorzuhalten. Er fürchtete, daß er Auge in Auge dem Zauber der Erscheinung dieses Mädchens erliegen und über das Gehörte nicht allein schweigen, sondern ihr möglicher Weise im Geheimen sein Mißtrauen abgeben werde.

Noch mit sich unerschlossen, vernahm er plötzlich den Klang einer tiefen Männerstimme jenseits der Thür, welche direkt in die Küche führte. Günther trat leise näher an die Thüre heran und lauschte. War das nicht eine Stimme, die er irgendwo schon gehört hatte? Gewiß — und jetzt, ha! was war das? Ein Liebeszweimal — ein Geständniß! Deutlich hörte der Horchende jedes Wort: „Sieh, Marie, was ich auch drüben Schlechtes that, oder richtiger thun mußte, weil die Verhältnisse mich dazu zwangen, eine Saite hier drinnen hat ihren lieben süßen Klang niemals eingebüßt, das war der helle Jubelton echter Liebe, der Liebe zu Dir, die mir einst gestand, daß sie mich von Herzen lieb hätte.“ hörte Günther den Mann im zärtlichsten Tone des Stofens sagen.

Mehr mochte er nicht hören. Er wandte sich ab, sein Antlitz war tief erblaßt. Laumelnd erreichte er wieder die Landstraße. Sein eben stockendes Blut drängte sich ihm mit rasender Gewalt zum Kopfe, die Jornesadern schwellen ihm an der Stirn und dumpf stöhnend presste er die Worte hervor:

„Ah, das trifft besser und sicherer als alles Neben des Kollegen, der mir ahnungslos Aufklärung über diese Menschen hier gab, leider hat er mir viel zu spät die Augen geöffnet.“ Wüthend zerrte Günther nach diesen Worten an dem Gewehrriemen über der Schulter, denn einen Moment bligte in ihm der furchtbare Gedanke auf: „Vorwärts, Betrogenen! Stürme dort ins Haus, über- rasche die Ungetreue und schicke sie und den Menschen, der ihr von Liebe spricht, nieder. Du hast

durch Weide die tödtlichsten Kränkungen erfahren, räche Dich!“

Doch der Verstand gewann schnell wieder die Oberhand über solche momentane Eingebungen seines tiefbeleidigten Herzens.

„Nein, laß sie leben, leben zu ihrer eigenen Schande! Sie sind einander würdig! Doch fort jetzt von diesem verruchten Hause, wo die heiligsten Empfindungen des Herzens mißachtet und nur Lug und Trug eine willkommene Stätte finden. Wie recht hast auch Du, wackerer alter Freund, wenn Du immer wieder Deine warnende Stimme erhebst: Trauen Sie hier nicht den Leuten, die vor Ihnen den Hut tief herabziehen und sich mit schönen Worten an Sie herandrängen, solche haben es in der Regel nötig, höflich zu sein, nachher werden sie von ihnen um so sicherer getäuscht. Hu! Wie mir heute zu Muthe war, den ganzen Tag — das lag mir vorhin wie Blei in den Gliedern — ich glaube, ich bin krank — fieberhaft rast mir jetzt das Blut durch die Adern.“

Raschen Schrittes ging Günther weiter. Als er nach einigen hundert Schritten tief aufathmend den Blick erhob, gewahrte er ein Gespann, das er an den beiden Anspelschimmeln sogleich als das dem Wirth und Dekonomen Schmedes gehörig erkannte. Schmedes selbst saß auf dem Wagen und fuhr. Günther überlegte kurz, ob er sich mit dem Mann in ein Gespräch einlassen oder ihn ausweichen sollte; er entschied sich für das letztere, denn er fühlte sich im Moment nicht dazu fähig, eine ruhige Unterhaltung zu führen. Nebrigens war Schmedes nicht allein, zwei Dienstmädchen und der Knecht saßen hinten auf dem Wagen.

Schnell in das neben der Landstraße sich hin- streckende Gehölz tretend, verbarg er sich hinter einem breiten Wachholderbusche.

„So, jetzt will ich doch mal das Ende dieser Liebesaffaire dort in dem verwünschten Hause abwarten“, sagte Günther grimmig, während Schmedes, ohne ihn zu bemerken, vorbei fuhr. „Ist es wahr, was der Alte immer behauptet, daß er keinen bekannten Schmuggler, vor allem den schwarzen Dierk nicht, in seiner Wirthschaft dulde, dann muß der Kerl jetzt bald zum Vorschein kommen.“

Sich so aufstellend, daß er die kleine Thüre der Grenzschenke aus der Ferne beobachteten konnte, wartete Günther ungeduldig auf

das Erscheinen seines erbittertesten Feindes. Schmedes hatte die Wahrheit gesagt. Kaum war dessen Wagen an dem Hause entlang gefahren und nach dem großen Hofthore eingebogen, das vor der südlichen Schmalfseite des Gebäudes lag, da öffnete sich schnell die kleine Seitenthür und der schwarze Dierk schlüpfte wie ein glücklich entwischter Fuchs unversehrt auf die Landstraße.

Ruhig ließ Günther den unheimlichen Gesellen näher kommen. Als Horst in der Höhe von Günthers Versteck sich befand, schallte ihm plötzlich ein gebieterisches „Halt! — Grenzaufseher!“ entgegen.

Ruhig blickte Horst auf und sein über die Wider- spenstigkeit Mariens eben noch wuthverzerrtes Ant- litz nahm eine stolze, höhnische Grimasse an.

„Ah — Grenzaufseher! Bitte, wo denn?“ rief Horst stebenbleibend.

Jetzt trat Günther hinter seinem Versteck hervor.

„Ich bins, Dietrich Horst!“

Einen Moment maßten sich die Männer mit

Blicken, die jeder von ihnen sehr wohl zu deuten verstand.

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte Horst, dabei unklammernde seine rechte Hand, die er in der Tasche seiner Toppe verborgen hielt, das in derselben befindliche, stiletartige Messer.

Günther hatte Aug' in Auge dieses gefährlichen Menschen schnell seine Ruhe wiedergewonnen.

„Ich möchte einige Fragen an Sie richten, Dietrich Horst.“

„Wozu?“ — Sie sehen doch, daß ich keine Schmuggelwaare mitführe,“ antwortete Horst hohn- lächelnd.

„Ja, das scheint mir heute fast so. Ich will Sie auch nicht untersuchen, ob Sie geschmuggeltes Gut an Ihrem Körper verbergen, Dietrich Horst. Nur einige andere Fragen, die Sie persönlich berühren — es handelt sich nämlich um eine Wette — bitte ich mir zu beantworten.“

„Fragen, die mich persönlich berühren? Da bin ich doch neugierig! Was geht Sie übrigens meine Person an,“ bemerkte Horst mit einem Gemisch von Grimm und Neugier.

„Werden Sie doch nicht gleich ungehalten, wenn ich Sie um etwas bitte. Mir wurden nämlich erzählt, Sie wären vor mehreren Jahren, bevor Sie nach Amerika reisten, mit der Tochter Schmedes

verlobt gewesen. Ich habe das bestritten, und so kam es zu einer Wette, die Sie am besten entscheiden können.“

Horst blickte seinem Gegner einen Moment scharf ins Gesicht. Was mochte nur hinter dieser Frage stecken, überlegte er. Der Grünrod sah heute garnicht aus wie ein glücklicher Bräutigam des schönen reichen Mädchens aus der Grenzschenke. Da war offenbar noch längst nicht alles in Ordnung zwischen den Beiden! sagte sich Horst. Na, Freund, Dir werde ich den Kopf warm machen, dachte er.

„Ich habe keine Veranlassung, die Wahrheit zu verschweigen. Es ist richtig, ich bin mit der Tochter Schmedes verlobt.“

„Ich bin, sagen Sie, das heißt, die Verlobung besteht auch jetzt noch?“

„Natürlich, warum sollte sie das nicht. Weder ich noch Fräulein Schmedes hat sie öffentlich aufgehoben. Wissen Sie nun genug, Herr Kontrol- leur, he?“

„Ja! Ich danke Ihnen, Herr Horst, für diese Auskunft. Sie verkehren wohl häufig in der Grenz- schenke?“

„Wie's sich gerade macht. Sie sehen ja, komme eben gerade daher.“

„Es will mir scheinen, daß Sie mit dem Vater Ihrer Braut im Moment nicht gut stehen, er ging eben sozusagen zu der großen Thüre hinein und Sie zu der kleinen Thüre heraus; ich will indes nichts Schlechtes über diesen Verkehr gesagt haben, das geht mich im Grunde genommen alles nichts an.“

Wieder sah Horst dem Beamten forschend ins Gesicht. „Na warte, ich werde Dir die Hölle noch heiß machen,“ dachte er.

„Ich möchte es auch Niemand rathen, sich in meine Angelegenheiten zu mischen, und gar da, wo ich ältere Rechte besitze“, sagte er, den Kopf stolz zurückwerfend. „Wer mich kennt, der weiß, daß ich mich nicht ungestraft bei Seite schieben lasse.“

„Ach — wer sollte dazu wohl auch Lust haben? bemerkte Günther ironisch. „Doch jetzt muß ich gehen. Nochmals Dank, Herr Horst. Ich wünsche Ihnen dort auch ferneres Glück.“ — er zeigte nach Schmedes' Haus — „und hoffe, daß sie bei diesem Glück nunmehr auch dasjenige jenseit der Grenze nicht weiter mehr suchen werden. Sie könnten doch

nehmung der Schulde Kreuzig und Ohlert ergab die Schuld des Tieg in vollem Umfange. Die Aussagen der übrigen Zeugen erwiesen, daß Tieg allerdings schwer durch Lenkeit gereizt worden, daß letzterer indeß keinen aktiven, sondern nur passiven Widerstand geleistet habe, da er sich nur am Treppengeländer festhielt. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen Lenkeit wegen Widerstandes und Beamtenbeleidigung eine Gefängnisstrafe von drei Wochen und ebenso gegen Tieg wegen Körperverletzung drei Wochen Gefängnis. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Lenkeit auf eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis, und gegen Tieg, da es bisher noch keine Kriminalstrafen waren, die er verbüßt hat, ebenfalls nur wegen Mißhandlung des Lenkeit auf eine Geldstrafe, und zwar 50 Mk. eventuell 10 Tage Gefängnis.

Königsberg, 30. Sept. Einen für einen großen Theil unserer Bevölkerung wichtigen Beschluß, der allerdings noch der Bestätigung durch die Stadtverordneten-Versammlung bedürfen wird, hat der Magistrat gefaßt. Vom 1. April 1898 ab soll von den Bürgern mit einem Einkommen bis 660 Mk. eine Gemeinde-Einkommensteuer nicht mehr erhoben werden. Bisher waren nur die Einkommen bis 420 Mk. steuerfrei, während die Einkommen über 420 Mk. zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen wurden. Die Zahl der von der Steuerbefreiung Betroffenen beläuft sich auf etwa 14000 Personen.

Pillkallen, 1. Okt. Ueber eine dunkle Affäre wird der „R. G. Z.“ von hier berichtet: In der Ortschaft K. liegt die Frau eines dortigen Besitzers schon seit ca. 20 Jahren meistens zu Bett. Vor kurzem erwartete sie an einem Abend, während ihr Mann abwesend war, ihren vom Militär zurückkehrenden Bruder. In der Zeit von 10 bis 11 Uhr hörte sie nun an die Hausthür klopfen, und in dem Glauben, daß es der Erwartete wäre, erwiderte sie es, aufzustehen und die Thür zu öffnen. In demselben Augenblicke wurde ihr von einem schwarz gebärteten Mann ein Bettlaken über den Kopf geworfen, der sie dann auf den Rücken nahm und nach einem in der Nähe liegenden Teich trug. Glücklicherweise wurden infolge des Rufens einige in der Nähe vorübergehende Knechte aufmerksam, so daß der Attentäter sich genöthigt sah, sein Opfer am Ufer des Teiches fallen zu lassen. Es liegt klar auf der Hand, daß hier ein Mord beabsichtigt worden und hat sich die Staatsanwaltschaft dieser Sache bereits angenommen, so daß hoffentlich bald Klarheit in diese Angelegenheit kommen wird.

Uhl, 28. Sept. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den praktischen Arzt Dr. Uhl aus Angerburg wegen Herausforderung des Landrathes Dr. Beckmann zum Zweikampf zu einem Monat Festung. Die Herausforderung war wegen einer angeblichen Beleidigung erfolgt.

Posen, 30. Sept. In Urzazewo bei Schwertzen ist, der „Pos. Ztg.“ zufolge, die Tage-

einmal Pech haben.“ Günther trat nach diesen Worten mit einem flüchtigen Handgruß auf die Landstraße und entfernte sich.

Horst lachte höhnisch hinter ihm her. „Sie vergessen, Herr Kontrolleur, daß ich in Amerika gewesen bin, da lernt man so allerhand. Außerdem kenne ich die hiesige Gegend und die Menschen doch besser als Sie.“

„Wohl möglich! Ich gebe Ihnen indeß zu bedenken, daß ich bei den Garde-Schützen in Potsdam einer der Besten in der ersten Schießklasse war.“

Horst murmelte so etwas wie Nennommit, Brahlhaus in seinen struppigen, schwarzen Bart, dann entfernte auch er sich auf einem Fußwege, der sich in dem Gehölz verlor.

Günther schritt langsam weiter und bog bald in den Feldweg ein, an dem er vorhin unschlüssig gestanden hatte. Auf diesem Wege gelangte er am schnellsten zu seiner Wohnung in Hebe; er lief, als sog. Nichtweg oft benutzt, durch eine weite Heidefläche.

Der Regen hatte zwar an Heftigkeit nachgelassen, aber es „mießelte“ noch immer stark genug, um die Stimmung eines Menschen in übler Laune noch um einige Grade herunterzudrücken. Hatte sich der Beamte sonst für alles interessiert, was ihn auf seinen Dienstgängen umgab und manches in der öden Gegend, als was sich fast die ganze hannoversch-holländische Grenze darbietet, im Lichte der Liebes-Poesie, in Gedanken an sie, die dieselbe Luft der Heide wie er athmete, ausgemalt, so kam ihm heute diese Gegend trostlos kahl und schauerlich unwirksam vor. Und die Menschen? — Er mochte nichts mehr von ihnen hören. Im Stillen dankte er Gott, daß er sich dem Wunsch Mariens, ihre öffentliche Verlobung noch hinauszuschieben, gefügt und daß er keiner Menschenseele sein Geheimniß verrathen hatte. Jetzt konnte er leichter zurücktreten, denn daß es nach dem heute Gehörten und Beobachtungen mit dieser Liebchaft vorbei sein mußte, das stand bei ihm fest. Ein Nachfolger des schwarzen Dierks?

„Ha! das fehlte mir noch!“ rief Günther zähneknirschend aus.

Und doch, und doch! Mochte er auch den Empfindungen seines wilderregten Herzens und seinem Groll gegen Vater und Tochter in der Grenzschenke zur Stunde noch die Oberhand einräumen über ruhiges Denken und Erwägen, ganz leise begann bereits eine mahnende verständende Stimme in seiner Brust sich zu regen: Denkst Du auch wohl menschlich über die Fehler und Schwächen Anderer?

Aber jemeher Günther über alle ihm zu Ohren gekommenen Gerüchte über Schmebes nachdachte, Gerüchte, die den alten Mann als Fehler der Schmuggler bezeichneten, desto mehr kam er zu der Ueberzeugung, daß er den Umgang mit diesen beiden Menschen meiden müsse. Sein Dienst, seine Stellung als Steuerbeamter und Reserve-Offizier verlangten das; die zarten und weichen Empfindungen seines Herzens mußten, selbst wenn er sich darüber hätte hinwegsetzen können, daß Marie ein-

löherfamilie Nowak, bestehend aus Mann, Frau, Großvater und drei Kindern, infolge Genusses giftiger Pilze gestorben.

Von Nah und Fern.

*** Hanau, 30. Sept.** Der gestern gemeldete Selbstmord eines Schauspielerehepaares stellt sich als Selbstmord und Mordversuch heraus. Der zugereiste Schauspieler Ortgeis aus Posen schloß infolge eines Zwistes auf seine Frau, worauf sich Ortgeis mit seinem Revolver tödtete. Die Frau lebt.

*** Elberfeld, 1. Okt.** Amtlich wird gemeldet: Am 30. v. M. 10 Uhr 30 Min. entgleisten bei Einfahrt des Güterzuges 10 in den Bahnhof Wald die Zuglokomotive und drei Wagen. Zugführer Häfner und Bremser Schröder vom Zugpersonal, beide aus Kupferdreh, wurden leicht verletzt, ersterer erlitt eine Verstauchung der Hand, letzterer leichte Verletzungen an einem Beine derart, daß beide in nächster Zeit wieder hergestellt sein werden. Die Lokomotive und entgleisten Wagen sind leicht beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

*** Paris, 1. Okt.** Der Abbé Emile Menard, Vikar an der Medarduskirche, wurde heute Vormittag von einer geisteskranken Frauenperson Namens Augustine Pepe in der Rue Claude Bernard überfallen und durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet. Die Uebelthäterin, welche den Geistlichen schon seit langer Zeit mit ihren Zudringlichkeiten verfolgte hatte, entkam.

*** Eine vielversprechende Ehe.** Am 29. September erschien vor dem Pariser Kriegsgericht der Municipalgardist Cornéli, weil er am Nationalfest des 14. Juni seiner Geliebten das Bajonnet derart in den Rücken stieß, daß es zur Brust wieder herausdrang. Cornéli hatte im November des letzten Jahres die Bekanntschaft der jungen Arbeiterin Jeanne Faivre gemacht und ihr die Ehe schriftlich versprochen. Er hatte sich sogar zu einem Neugeld von 1000 Franken verpflichtet, wenn aus der Ehe nichts würde. Er meinte es ehrlich, aber das junge Mädchen gab ihm mehrfachen Anlaß zur Eifersucht und widerstand allen seinen Verjungen, sie zu einem geregelten Lebenswandel zu bewegen. Als er am 14. Juni vom Dienste heimkehrte, fand er das Mädchen nicht zu Hause, traf sie aber später auf einem der zahlreichen Straßenbänke, mit denen in Paris das Nationalfest gefeiert wird, in Gesellschaft eines Unbekannten. Da sie sich weigerte, mit ihm nach Hause zurückzugehen und den Geliebten einer Freundin bat, sie gegen Cornéli in Schutz zu nehmen, so schlich er ihr heimlich nach und verlegte ihr einen Stroh, der wunderbarerweise nicht tödtlich war. Er selbst stürzte sich hierauf ebenfalls in sein Bajonnet; aber auch seine Wunde war nicht tödtlich. Vor Gericht verurtheilte beide, daß sie ihre Untreue und er seine Missethat bereuen und sich trotz alledem verheirathen wollen.

die heimliche Geliebte des übel berüchtigten Horst gewesen war, dennoch schweigen.

Nach etwa halbständigem Marsche aus tiefem Brüten aufsteigend, erblickte Günther seitwärts auf dem Felde, hart an eine Tammschönung stoßend, ein altes baufälliges Gebäude, das ihm früher garnicht aufgefallen war und nach dem er jetzt nur deshalb hinah, weil ein alter Schäfer sich gerade die größte Mühe gab, eine widerpäustige Heerde Schafe mit Hülfe seines Hundes vor dem wieder heftiger werdenden Regen in dasselbe hineinzutreiben. Unter Schimpfen und Hundegekläff gelang dem alten Manne das endlich.

Da gerade eine tiefhängende Wolke reichlichen Regen niederstieß, so flüchtete sich auch Günther in den Schafstall, in dessen offener Thür er stehen blieb und seine Blicke über die nahe graue Heide und weiter über eine meilenweit flumpfige Ebene, das viele Quadratmeilen große Bourtangert Moor, schweifen ließ. Hatte ihn der Anblick dieser Gegend Anfangs bei seinen Gängen durch das laut- und leblose Moor in eine tiefe Melancholie versetzt, so erzeugte derselbe heute, an diesem Regentage, bei ihm ein wahres Grauen. Wehe, wer sich der trügerischen Hülle jener schwarzen und braunen Flächen anvertraute, dachte er. Schon nach wenigen Schritten sinkt der Fuß tief ein und er ist, wenn ihm kein Mensch aus diesem grundlosen Torfbrei heraushilft, rettungslos verloren.

Günther wandte den Blick fort von dem trostlosen Landschaftsbilde und beobachtete die Schafe, die, vom Hunde aufgeregt, sich in einer Ecke des Stalles drängten, während der alte Schäfer gerade ein Paket Tabak, das er offenbar in einem Haufen Stroh gefunden hatte, in seiner Manteltasche verschwinden ließ.

Er schritt neugierig auf den Schäfer zu.

„Wem gehört dieser Schafstall?“ fragte Günther, durch den Hund des Schäfers, der im Stroh weiter nach Tabakpacketen suchte, aufmerksam gemacht. Der Schäfer, welcher den Zollbeamten noch nicht bemerkt hatte, sah überrascht auf. „Der Stall gehört meinem Herrn, dem Wirth Schmebes“, gab der alte Mann, wie es schien, etwas zögernd und unsicher zur Antwort.

Günther sah dem Mann forschend in das stark behaarte verwitterte Gesicht, das ein grober, breiter Filzhut beschattete, den der Alte jetzt vor dem Beamten respektvoll vom Kopfe riß.

„Sie fanden da im Stroh soeben ein Paket Tabak?“

„Ja — wohl, Herr Ko — Kontrolleur“, antwortete der Alte ängstlich stotternd und zog das Paket Tabak aus der Manteltasche, es Günther überreichend.

Dieser las „van Loeben, Groningen Holland“. — „Ah — geschmuggelt! Heben Sie, bitte, einmal das Stroh auf und legen Sie es an eine andere Stelle; vielleicht finden wir noch mehr von dieser Sorte unter dem Stroh verborgen.“

(Fortsetzung folgt.)

*** Auch das noch!** Im Petersburger Börsencomitee ist die Frage über die Zulassung von Damen zu den Börsenversammlungen seitens mehrerer Damen aus Kaufmannskreisen angeregt worden, weil dieselben ihre Geldgeschäfte an der Börse selbst und nicht mehr durch ihre Vertreter besorgen wollen.

*** Victoria, (Britisch-Columbia), 25. Sept.** Der auf dem Wege nach den Goldfeldern von Klondyke liegende Gillsfoot-Pak ist gesperret, weil am 18. d. M. ein über dem Pässe hängender Gletscher ins Rollen kam. Ein weiter unten befindlicher See geriet in Bewegung und segte Alles vor sich her. Eine Anzahl Personen — man sagt 18 — sind ertrunken.

*** Porto Alegre, 22. September.** Verschiedene ungewöhnliche Morde und Mordversuche haben in der letzten Zeit in der Hauptstadt des brasilianischen Staates Rio Grande do Sul stattgefunden. Das jüngste Opfer ist ein Deutscher, Adolf Steuernagel, und die Untersuchung hat nun ergeben, daß derselbe von zwei Soldaten des staatlichen Militärs, welche Patrouillendienst verfaben, ermordet und beraubt worden ist. Ein Blatt schlägt der Regierung vor, doch einmal folgende Probe zu machen: sie ziehe die Militärpatrouillen ein, sperre die Truppen zur Nachtzeit in ihre Quartiere und überlasse den Nachtdienst der Municipalpolizei und der privaten des Herrn Eschberger. Wenn sich dann noch die blutigen Attentate in der bisherigen Weise wiederholen, dann wolle es, das Blatt, zugeben, daß die beiden Mörder des Herrn Steuernagel räudige Schafe in einer sonst frommen Herde gewesen seien.

Das Ende des großen Pferdediebstahlsprozesses.

Elbing, 1. Oktober.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Verhandlung wurde mit der Vernehmung der Herren Sachverständigen begonnen:

Herr Sanitätsrath Dr. Deutsch: Im Jahre 1892 habe er den Angeklagten Annowski im hiesigen Krankenhause kennen gelernt und habe ihn damals nach längerer Beobachtung für geisteskrank erachtet, weshalb A. in die Irrenanstalt zu Schwes aufgenommen wurde. Nach seiner Rückkehr von Schwes habe er bei A. gewisse Erregungen wahrgenommen. Bei den jetzigen Verhandlungen habe A. eine völlige Theilnahmlosigkeit gezeigt. Er (Sachverständiger) nehme an, daß seine Geistesstörungen bei Ausführung der letzten Diebstähle auf ihn gewirkt haben, doch könne er dem A. eine Zurechnungsfähigkeit bei Ausführung der Diebstähle in dem Jahre 1892 und 1896 nicht absprechen.

Herr Dr. Grüger: Angekl. A. habe im Jahre 1892 in ihm den vollständigen Eindruck eines blödsinnigen Menschen gemacht. Er habe allerdings Widersprüche in seinem Verhalten gezeigt, weshalb er damals auch Simulation annahm. Heute müsse sich der Zustand des A. wesentlich gebessert haben, denn A. sei auf die Aufforderungen des Herrn Vorsitzenden z. B.: „Annowski, stehen Sie auf!“ stets aufgestanden; kein Zeuge habe während der Verhandlungen befunden, daß A. sich je in unzurechnungsfähigem Zustande befunden habe. Daß A. sowohl früher wie heute simulirt, dürfte feststehen, seine freie Willenskraft sei in keinem Falle ausgeglichen. Auf eine Anfrage des Herrn Verteidigers bezüglich der strafrechtlichen Zurechnungsfähigkeit erklärt der Sachverständige noch: Es gäbe noch Leute, die fixe Ideen haben, die aber immerhin zurechnungsfähig seien.

Herr Sanitätsrath Dr. Gronau-Schwes: Im Jahre 1893 habe er den A. für geisteskrank gehalten. Er habe ihn damals theilnahmlos gefunden, Annowski habe Luftballons bauen wollen, er habe die Krankheit für eine vollständig natürliche gehalten. A. wurde aus der Anstalt entlassen, da eine Genesung nicht zu erwarten stände, wenn A. nicht in bessere Verhältnisse übergeführt würde und die Gefängnisstrafe auf ihn unübliche Wirkungen haben könne. Im heutigen Termin mochte A. einen ganz andern Eindruck, er sähe verständiger aus, folge den an ihn ergehenden Aufforderungen und sei strafrechtlich zurechnungsfähig.

Herr Direktor Dr. Stolterhof-Kortau: Der Angekl. A. sei ein energischer Mensch, mit großer Umsicht und Thakraft seien die Diebstähle von ihm ausgeführt. Bei seiner Verhaftung habe er gute Antworten gegeben, später in der Untersuchungsanstalt nicht, weshalb seine Ueberführung nach Kortau angeordnet wurde. A. habe während der Verhandlung eine sehr zurückgezogene Haltung gezeigt, wenn kompromittirende Sachen vorkamen. Ein großer Theil der von A. gezeigten Symptome sei simulirt. Er sei zu dem Resultat gelangt, daß bei A. eine Geistesstörung bei Ausführung der That nicht vorhanden gewesen und A. nicht ein chronisch Berrückter sei. Er sei ein Verbrecher und gehörte in's Zuchthaus, da er sich nicht in einem Zustande befinde, der seine freie Willenskraft ausschliesse.

Es erfolgten nunmehr die Plaidoyers:

Herr Staatsanwalt Preuß führt aus: Angekl. Annowski habe entschieden seit etwa fünfzehn Jahren sich einen falschen Namen beigelegt, dieses habe er aus dem Grunde gethan, weil er jedenfalls viele frühere Vergehen auf dem Kerbholz habe. A. habe sich demnach zu einer Wittive begeben, deren früherer Mann im Zuchthause verstorben ist. Die Herren Sachverständigen haben den A. für nicht geisteskrank erklärt, er halte somit den Angekl. A. der im Jahre 1892 ausgeführten Diebstähle für überführt, dagegen halte er ihn wegen des der Wittive Hennig im Jahre 1896 entwendeten Geldes im Betrage von 350 Mark zc. nur der Unterschlagung schuldig. Was die Diebstähle im Jahre 1896 anbelangt, so halte er sowohl A. wie Lettau sämtlicher Diebstähle und auch die Angekl. Gottfr. Fröse, Peter und Heinr. Brandt der Hehlerei in allen Fällen für überführt, dagegen halte er den alten Joh. Fröse nur der einfachen Hehlerei in drei Fällen für schuldig und begründet alles dieses in längeren

Ausführungen. Auch bei der Angekl. Greinus hält er eine Begünstigung für erwiesen, indem sie den Angekl. A. als ihren Onkel Fris ausgab, für ein Unterkommen desselben sorgte, ihn auch während der Abwesenheit ihres Mannes in ihre Wohnung aufnahm. Er beantragte daher:

- gegen den Angekl. Annowski 10 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht;
- gegen Lettau 8 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht;
- gegen Gottfried Fröse 5 Jahre Zuchthaus;
- gegen Heinrich Brandt 4 Jahre Zuchthaus;
- gegen Peter Brandt 5 Jahre Zuchthaus;
- gegen Johann Fröse 6 Monate Gefängnis;
- gegen Frau Bertha Greinus 2 Jahre Zuchthaus;

und den Angeklagten zu b—e 3 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen.

Die Herren Vertheidiger bitten die beantragten Strafen wesentlich zu ermäßigen; bei der Frau Greinus und dem Johann Fröse wurde um Freisprechung gebeten.

Die Verathung des Gerichtshofes nahm 2 1/2 Stunden in Anspruch. Das Urtheil, welches wir einem Theile unserer Leser heute Vormittag bereits durch Extrablatt mittheilten, lautete:

- Gegen Annowski wegen zwei einfachen Diebstähle aus dem Jahre 1892, einer Unterschlagung und sieben Banden-Diebstähle auf 8 Jahre Zuchthaus;
- gegen Lettau wegen sieben Banden-Diebstähle auf 6 Jahre Zuchthaus;
- gegen Gottfried Fröse und Peter Brandt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei in je sechs Fällen auf je 4 Jahre Zuchthaus;
- gegen Heinrich Brandt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei in fünf Fällen auf 2 Jahre Zuchthaus;
- gegen Johann Fröse wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen auf 4 Monate Gefängnis;
- gegen die Frau Greinus wegen Begünstigung (§ 257, Abs. 3 St.-G.-B.) auf 1 Jahr Gefängnis.

Gegen Letztere, welche sich bisher auf freiem Fuß befand, wurde sofort ein Haftbefehl erlassen. Den zu b—d genannten Personen wurden 3 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Hiermit hat der große Prozeß, in welchem die Untersuchung über 1 Jahr gedauert hat, seinen Abschluß gefunden.

Lokale Nachrichten.

Anlegung von Sparcassengeldern in landwirtschaftlichen Pfandbriefen. Der Minister des Innern hat sich mit der Aufnahme folgender Bestimmung in die Sparcassentatuten einverstanden erklärt: „Die Sparcassengebände können belegt werden in mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefen solcher preussischen Kreditanstalten, welche durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet und mit korporationsrechten versehen sind (Landwirtschaften).“ Auch findet er nichts dagegen zu erinnern, wenn in die Satzungen der Sparcassen Bestimmungen aufgenommen werden, durch welche bürgschaftslose Darlehne auf einfachen Schuldschein an Eingeseffene des Garantieverbandes bis zu 3000 Mark bei einstimmigem Beschlusse des Sparcassen-Vorstandes auf sechs Monate unter Vorbehalt einer jederzeitigen achtstägigen Kündigung mit der Maßgabe zugelassen werden, daß der Gesamtbetrag solcher Darlehne 1 pCt. der Aktiva der Sparcasse oder 10 pCt. des Reservefonds nicht überschreiten darf.

Arbeit für die Blinden. Während gegenwärtig fast in allen Zweigen des gewerblichen Lebens genügende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, giebt es in der Provinz Westpreußen immer noch blinde Handwerker, die etwas Tüchtiges gelernt haben und auch gerne arbeiten möchten, aber dennoch die Hände in den Schoß legen und bittere Noth leiden müssen, weil sie in ihrer Heimath keinen Absatz ihrer Waaren finden können. Bisher hat die Königsthaler Blinden-Anstalt durch Abnahme der Waaren helfend eingreifen können. Das ist aber in der nächsten Zeit nur noch für die Korbmacher möglich, während den Bürstenmachern voraussichtlich vor dem 1. April n. J. nichts mehr abgenommen werden kann, da sämtliche Lageräume der Anstalt überfüllt sind. Da für die Blinden die Arbeit in noch viel höherem Maße ein Lebensbedürfnis ist, als für den Sehenden, so ist es sehr schmerzhaft, ihre Bitten um Beschäftigung abweisen zu müssen. In den nächsten Tagen sollen von der Anstaltsverwaltung Probepackete mit Karbatschen, Schrobbern und andern Bürstenwaaren an die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine gesendet werden. Möchten recht viele Bestellungen bei der Anstalt eingehen, und möchte jeder dazu beitragen, daß die Nothstände unter den Blinden der Provinz gehoben werden.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obsternte dürfte es angebracht sein, auf folgende, bisher zu wenig beachtete Thatfache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man oft raube, schwarze Flecke, die beim Genuße des Obstes meist unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, welche nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, überdies ist eine mitgenossene Schale schon im Stande, bei schwachem Magen das bekannte schmerzhaft Drücken zu erzeugen.

Jagdkalender. Nach dem Jagdabgesetze dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Gschwild, männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und weibliches Rehwild, vom 15. Oktober ab Dachs, Auer-, Wirt- und Fasanen-Gähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Wirt- und Fasanen-Gemmen, Wäselwild, Wachteln und Hasen.

Krankheitshalber gebe ich mein Geschäft auf und stelle hiermit mein gesamtes Waarenlager zum

Total-Ausverkauf.

Mein Waarenlager, für Herbst und Winter auf's Reichhaltigste assortirt, bestehend aus:
 Tuchen — Buckskins — Kammgarnen — Cheviots — Paletot-, Mantel- und Joppen-Stoffen, wie bekannt nur bester Qualität; ferner: Teppichen — Läuferstoffen — Vorlagen — Tischdecken — Angorafellen — Reisedecken — Reiseplaids — Schlafdecken — Flanellen — Frisaden — Boy's — Parchenden — Herrenwäsche — Handschuhen — Hüten — Hosenträgern — Schirmen etc., ebenfalls nur prime Qualitäten, muß bis zum 1. Januar geräumt sein; es wird daher zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Kirchliche Anzeigen.

Am Erntedankfest.
 St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
 Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
 Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
 Nach der Predigt Prüfung der Confirmanden (Herbstabtheilung).
 St. Annen-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
 Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
 St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Knopf.
 Vorm. 11 Uhr: Beichte u. Abendmahl.
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
 Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
 Nach der Predigt: Communion.
 Sonnabend, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.
Memnoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr, Nachm. 4¹/₂ Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglingsverein Nachm. 3—4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 6. Oktober cr., von 9 Uhr Vormittags ab, wird im heiligen Geist-Hospital hier selbst der Nachlaß verschiedener Hospitanten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
 Ebing, den 21. September 1897.
 Die Verwaltungs-Deputation des heil. Geist-Hospitals.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, an der Gr. Friedrichstraße, bekannt durch langjährige Lieferungen an Milit., Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, versend. die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone“ für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlüssen für M. 50, Borussia-Schiffen-Maschine Ausstattung II. M. 45. **Wöchentliche Probezeit; 5-jährige Garantie.** Ringschiffen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall befristigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria - Fahrräder** für Herren und Damen von M. 165 an. Beste Erfindung, die Pneumatics bei Luftentweichung ohne Herausnehmen dicht zu machen. Differt. feco.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

Winter-Wollen.

Melirte und farbige Strickwollen.

Jede Qualität in mindestens 6 Melangen vorhanden.

Farbige Wollen in schwarz, marine, bordeau, braun, ponceau, pencé, weiss.

14 x Wolle, recht haltbar,	1/2 Zollpfd.	70 Pfg.
Mixed-Wolle, bekannt für haltbar,	1/2 Zollpfd.	88 Pfg.
15 Gesundheits-Wolle, recht weich,	1/2 Zollpfd.	90 Pfg.
16 A Wolle, in melirt und farbig,	1/2 Zollpfd.	98 Pfg.
16 extra A1 Wolle, sehr weich und ergiebig,	1/2 Zollpfd.	118 Pfg.

16 Natur-Schweisswolle, vorzüglich waschbar,	1/2 Zollpfd.	138 Pfg.
20 LBSP Wolle, nur in farbig,	1/2 Zollpfd.	138 Pfg.
Hirschwolle, fest drellirt, engl. Gewicht,	1/2 Zollpfd.	155 Pfg.
Eider-Wollen, Glanz-Wollen, Dr. Disque Leinengarn.		

Schwarze Strickwollen.

14 x Wolle, recht haltbar,	1/2 Zollpfd.	70 Pfg.
16 A Wolle, waschecht, sehr haltbar,	1/2 Zollpfd.	98 Pfg.
16 extra A1 Wolle, sehr weich und ergiebig,	1/2 Zollpfd.	118 Pfg.
20 LBSP Wolle, waschecht und weich,	1/2 Zollpfd.	138 Pfg.
Special-Wolle, fest drellirt,	1/2 Zollpfd.	138 Pfg.
Hirschwolle, sehr fest und stark,	1/2 Zollpfd.	155 Pfg.
Imitirt Seiden-Wolle, seidenweich,	1/2 Zollpfd.	155 Pfg.
Prima 20 Eider-Wolle,	1/2 Zollpfd.	168 Pfg.

Friedensthaler Adler-Wolle
Elite-Wolle
Schweizer Glanz-Wolle
Herkules-Wolle
Seiden-Wolle.

Fischerstraße 24. **Th. Jacoby.** Fischerstraße 24.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Modell-Hüte,

elegant und chic, empfehle in großer Auswahl zu soliden Preisen.
Filz-Hüte
 in Formen und Farben aufs reichhaltigste sortirt.

Damen- und Kinder-Hapotten

in modernen Facons.
Ballblumen, Shawls in Seide u. Wolle.
 Anfertigung jeder Putzarbeit aufs Geschmacksvolle zu civilen Preisen.

Elise Döffert,

Kurze Heilige-Geiststraße 20.

Zum Umzug

empfehle
 Fensterleder, Schwämme, Prima Bohnermasse, freichfertige Del- u. Lack-Farben,
 Möbeleinrichtung zum Aufpoliren der Möbel, Fischleim, flüssigen Leim und Erbstallkitt.

Rudolph Sausse Nachfl.

Kaufmännische Ausbildung im Orte und nach allen Orten hin.
 Gratis Prospekte und Gratis Zusatzenachrichten.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
 Otto Stiede-Elbing.
 Königl. behördl. konsess. Anstalt.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollnt., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfabr. Dr. Mentzel, nicht-approbirt. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Großes wohlgeschmeckendes
Roggenbrod,
 sowie Weißbrod, bedeutend größer wie bisher, liefert die Bäckerei
C. Danlekat,
 Spieringstr. 11.

1897er
Himbeersaft,
 pro Pfund 50 Pfg.
Kirschsaft,
 pro Pfund 45 Pfg.
 empfiehlt die
Obsthalle
 Alter Markt.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
 Curt Röber, Braunschweig.

Ein Wagen

zum Brod-Ausfahren zu kaufen gesucht
 Spieringstraße 11.

Größtes
Fahrradlager.



Eigene
Reparatur-Werkstätte.
Bequeme Theilzahlungen.

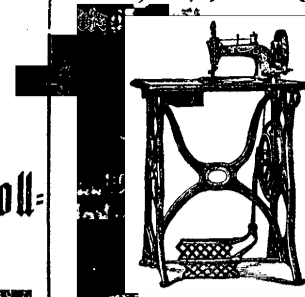
Paul Rudolphy Nachf.,

Fischerstrasse 42.

Wegen Vergrößerung meines Nähmaschinen- und Fahrradlagers und vollständiger Aufgabe meines

Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäfts
verkaufe sämtliche Artikel zu und unter Selbstkostenpreis.

Größtes
Nähmaschinenlager.



Eigene
Reparatur-Werkstätte.
Reelle Garantie.

Gestrickte Unterröcke
von 1 Mark ab.
Flanell- u. Parchend-Röcke
von 1 Mark ab.
Staubröcke
von 1,75 ab.
Zur Einsegnung
Stickeröcke
von 1 Mark ab.

Sämtliche Auslagen
zur
Herren- u. Damen-
Schneiderei:
Futterstoffe, Gaze,
Stangen,
Haken und Oesen,
Knöpfe,
Bänder, Spitzen etc.
zu
staunend billigen Preisen.

Damen-**Capotten**
von 70 Pf. ab.
Ball-Shawls
von 40 Pf. ab.
Kinder-**Capotten**
von 10 Pf. ab.
Kinder-**Mützen**
von 30 Pf. ab.
Woll-**Ueberziehhäcken**
von 50 Pf. ab.

Plüsch- u. Krümm-
Befäße
in allen Farben
unter Selbstkostenpreis
von 10 Pf. ab.
Herfaleslizen,
Woll-, Seide- u. Perl-
Borten
von 2 Pf. ab.

Vorgezeichnete,
fertige und
musterfertige
Handarbeiten
in größter Auswahl.
Seide, Stickgarne etc.
zu außerordentlich billigem Preis.

Praktische Kleiderbürsten Stück 20 Pf.

Normal-Herrenhemden mit doppelter Brust von 85 Pf. ab, Herrenhosen in Tricot von 67 Pf. ab, Herren-Unterjacken von 75 Pf. ab, Herrenwesten von 1.60 ab, Herren-Socken von 30 Pf. ab. Damen-Unterjacken in Tricot von 50 Pf. ab, Damenbeinkleider in Halbflanell von 60 Pf. ab, Tricot- und Flanellbeinkleider, Damenstrümpfe von 30 Pf. ab. Kinderunterzüge von 32 Pf. ab, Kinderhosen in Halbflanell von 30 Pf. ab. Corsetts für 50 Pf., 1.00, 1.25, 1.50, haltbar und vorzüglich im Sitz. Schultertragen von 50 Pf. ab. Krümmbarsetts und Muffs unter Selbstkostenpreis.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist mein Lager in allen Zweigen auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Auslage von Neuheiten

Kleiderstoffen, Seidenwaaren
Sammeten,
Confection,

Jaquettes, Kragen, Capes, Abendmänteln etc.,
Kinder-Mänteln und Jaquettes,
besonders hübsche, niedliche Façons, sehr billig.

Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken,
Leinen- und Baumwollwaaren,
Schirme, Reisedecken etc.

Buckskins, Anfertigung von **Herren-Garderobe**
unter Garantie für tadellosen Sitz.

Durch ganz bedeutende Abschlüsse bei nur ersten Lieferanten bin ich in der Lage, sämtliche von mir geführten Waaren concurrenzlos billig verkaufen zu können. Meine Stoffe, wie Confection zeichnen sich durch grosse Haltbarkeit und solides Tragen aus und wird die weitgehendste Garantie übernommen.

Feste, billigst gestellte Preise.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Joh. Lau.

Herfales-Wolle

Größte
Haltbarkeit.



Waschichte
Farben.

Alleinige Fabrikanten:

Worms & Co., Berlin,

Alexanderstrasse 22.

Alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend
bei

Th. Jacoby.

Pepsinwein, Baldriantinktur, Baldrianthee,
Pfeffermünzthee, Fliederthee, Lindenblüthen-
doppelkohlen-saur. Natron, Leberthran, Maizextrakt
stets frisch und billigst bei

Bernh. Janzen.

F. F. Resag's

Deutscher **K**ern-**O**ichorien
aus garantiert
reinen
Cichorien-Wurzeln
ist das
beste
und
ausgiebigste aller
bisher bekannter
Caffee-Surrogate.

F. Koenig Nachfolger Bruno Sieg, Elbing

empfiehlt sein stark sortirtes Lager in:

eisernen Pumpen u. Wasserleitungs-
röhren, Portland-Cement, alt. Eisen-
bahnschienen, doppelt. I Trägern,
Drahtnägeln, Fenster- und Thür-
beschlägen, Ofen- u. Heerdgusswaaren
zu billigsten Tagespreisen. Ferner:

Englische u. schlesische Kohlen jeder Art
in nur bester Qualität.



Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots,
Knaben-Joppen,
Knaben-Blousen

empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr billigen,
streng festen Preisen

Franz Tolksdorff.



Stoche-Maler- u. Malerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Schmerzlos. Zahnziehen, Nerv-
töden, Plombiren etc. bei
H. Olschewsky, Alter Markt 9.